

## Beiträge zur Fauna Nord- und Nordostfrankreichs und der angrenzenden Gebiete Belgiens.

Bearbeitet von **Wilhelm Schreitmüller** (Frankfurt a. M.) unter  
Mitarbeit von **Dr. W. Wolterstorff** (Magdeburg).

Mit 28 Textfiguren und 9 Kartenskizzen des Verfassers.

### Vorbemerkung.

Die Fülle sorgfältiger Aufzeichnungen über das Vorkommen des *Triton alpestris* Laur. (= Alpen- oder Bergmolch) im einstigen Operations- und Besatzungsgebiet, welche mir Herr Wilhelm Schreitmüller für einen anderen Zweck zur Verfügung stellte, veranlassen uns, die Beobachtungen in einer besonderen Arbeit zusammenzufassen und auch Mitteilungen aus Feldpostbriefen anderer Herren anzugliedern. Nach Fertigstellung des in sich abgeschlossenen Abschnittes über den Bergmolch erschien es wünschenswert, auch die Funde der übrigen Urodelen, der Anuren, der Reptilien des Gebietes, welche teilweise aus Feldpostbriefen in den „Blättern für Aquarien- und Terrarienkunde“ (Verlag: Julius Wegner, Stuttgart, herausgegeben von Dr. W. Wolterstorff, Magdeburg) bekannt gegeben sind, zusammen zu stellen. Für die Beschreibung des Geländes sei stets auf die Angaben in Abschnitt I verwiesen!

Von besonderem Werte und Interesse für die Wissenschaft sind die Funde von: *Rana arvalis* Nilss. (= Moorfrosch), — neu für Frankreich, — *Bufo viridis* Laur. (= grüne oder Wechselkröte), — neu für Nordostfrankreich, — *Pelodytes punctatus* Daud. (= Schlammtaucher), — neu für Nordfrankreich (Departement Nord) (von Schreitmüller's Sohn Kurt auch neu für Belgien nachgewiesen),<sup>1)</sup> *Emys orbicularis* L. (= Sumpfschildkröte), — wohl neu für Nordfrankreich, *Rana agilis* Thom. neu für Nordfrankreich.

Dr. Willy Wolterstorff.

### Abkürzungen.

Bl. = Blätter für Aquarien- u. Terrarienkunde. Redaktion: Dr. W. Wolterstorff-Magdeburg. Verlag: J. E. G. Wegner-Stuttgart.

<sup>1)</sup> Kurt Schreitmüller sammelte noch in englischer Gefangenschaft fleißig Beobachtungen.

- W. = Wochenschrift für Aquarien- u. Terrarienkunde. Redaktion: Max Günter-Berlin. Verlag: G. Wenzel & Sohn-Braunschweig.
- L. = Lacerta, Zeitschrift des Bundes der Reptilien- und Lurchfreunde. Redaktion: Dr. Paul Krefft-Braunschweig. Verlag: G. Wenzel & Sohn-Braunschweig. (Jetzt eingegangen.)
- N. = Natur, Zeitschrift der deutschen u. österreichischen naturforschenden Gesellschaft. Redaktion: Prof. Dr. B. Schmid-München-Solln. Verlag: Th. Thomas-Leipzig.
- N. B. = Naturwissenschaftlicher Beobachter, Zeitschrift für Naturfreunde. Redaktion: Dr. R. Mertens, Fr. a. M. Verlag: Mahlau & Waldschmidt-Frankfurt a. M. (Jetzt eingegangen.)
- D. F. K. = Deutsche Fischerei-Korrespondenz, Organ für die gesamten Interessen der Binnenfischerei. Redaktion: Otto Berbig-Köln a. Rh. Verlag: Oster & Joisten-Köln a. Rh.

## I. Abschnitt.

### Urodela (Schwanzlurche).

#### 1. Der Alpen- oder Bergmolch (= *Triton alpestris* Laur.).

Ausführliche Nachrichten über das Vorkommen des Bergmolches verdanken wir unter anderen W. Schreitmüller. Er fand den Bergmolch im Besatzungs- und Operationsgebiet während der Jahre 1915 bis 1918 in dem ganzen Gelände zwischen Noyon und St. Quentin im Westen, Hirson im Osten, Fismes im Süden, Sains bei Avesnes im Norden, d. h. im Departement Aisne und in den Grenzgebieten der Departements Marne, Oise, Nord bei insgesamt 50 bis 60 Ortschaften. Von den Departements Marne, Oise, Nord ist *Triton alpestris* in Bedriaga, „Urodela“ noch nicht angegeben.

Die Landschaft ist teils hügelig, teils eben (oft Hochfläche) meist 100 bis 200 m hoch, der höchste Punkt liegt nach Andrees Handatlas bei La Capelle, 240 m, der tiefste (Spiegel der Oise) südlich Noyon (= etwa 36 m). Der Untergrund besteht im südlichen Teile bis Laon meist aus tertiärem Kalk (Grobkalk) und im Norden und Nordosten aus oberem Kreidekalk.

Im Süden des Gebietes, bei Fismes, ist das Gelände tief gelegen, sandig, ziemlich trocken, stellenweise mit Heidekraut und alpinen Pflanzen bestanden. Etwas Laub- bzw. Mischwald, Tümpel sind spärlich vorhanden. Trotz der ungünstigen Verhältnisse tritt *Triton alpestris* hier auf, dann folgen *Triton cristatus*, — *vulgaris* und — *palmatus*.

*Triton alpestris* wurde z. B. in einem Wassergraben bei Fère en Tardenois, südwestlich Fismes, und in einer Zisterne bei der Les Prés Ferme (dicht nördlich Chéry) gefunden.

Larven dieser Art auch in einem kleinen Tümpel dicht bei der Ferme, die als Pferdelaazarett diente.

Ferner wurde *Triton alpestris* z. B. bei Braisne (Braine) beobachtet.<sup>2)</sup> Anders die Gegend des Chemin des Dames, südlich von Laon. Hier von Vailly bis Laon ist das Gelände teils hügelig, teils bergig mit teilweise viel Laubwald, feuchten, von Gräben durchzogenen Wiesen, mit wassergefüllten Granattrichtern. (Frühjahr 1918). Die Wälder sind teilweise arg zugerichtet, die abgeschossenen Bäume schlagen aber bereits von unten wieder aus und bilden Büsche.

Bodengrund sandig-lehmig, darunter Kalk. Hier wurden alle vier Molcharten beobachtet. *Triton alpestris* herrscht hier öfter vor, aber auch *Triton palmatus* ist häufiger, da Wald und Bergland! — Fundorte z. B. Vailly, Chavignon, Brugères, Athies sous Laon. Bei Laon selbst alle vier Arten, so *Triton palmatus* am Fuße der Zitadelle in Landform beobachtet. — In einer Zisterne östlich Laon fand ich einige *Triton alpestris* am 14. 1. 1918. Wahrscheinlich bleiben die Tiere hier dauernd im Wasser.

Zwei vermißte L. Koch (†) (briefl. Mitteilung) den Alpenmolch bei Veslud westlich Laon, wo *Triton cristatus*, — *vulgaris* und — *palmatus* auftraten, doch entdeckte ich (Verf.) ihn auch hier später, ca. 1½ Stunde nördlich davon in Wasserlöchern im Walde. Auch im Tal der Ailette, nördlich des Chemin des Dames, fand L. Koch (†) nur *Triton cristatus* und — *vulgaris* (lt. briefl. Mittlg.).

Südwestlich und westlich Laon ist die Gegend meist flach, nur teilweise etwas hügelig, war aber in früherer Zeit stark bewaldet. So lag Prémontré (Prämonstratenser Kloster) einst in einem unwirtlichen Dickicht, von einem Morast durchzogen, im tiefen Walde von Coucy.<sup>3)</sup> Auch sonst ist noch viel Laubwald vorhanden, z. B. im großen Walde südlich von La Fère. So bietet das Gelände trotz seiner tiefen Lage mit seinen Wiesen, Triften, Feldgehölzen und Wäldern, mit kleinen Bächen, Gräben, kleinen Tümpeln dem *Triton alpestris* noch günstige Aufenthaltsbedingungen.

Ich traf die Art z. B. bei Anizy, Schloß Coucy, am Waldlager Chivy, Blérancourt, Prémontré, Chauny, St. Gobin, Viry, Fargniers, Tergnier, Noyon (im Wald von La Fère), La Fère an.

In den Ausbuchtungen des Flößchens Ailette selbst wurde der Bergmolch gleichfalls vereinzelt beobachtet, ein Fingerzeig, daß unter Umständen, durch Hochwasser, auch heutzutage die Verschleppung der Molche sehr möglich ist! —

Am Waldlager Chivy (südl. Laon) beobachtete ich z. B. *Triton alpestris*, — *palmatus* und — *vulgaris* in einem Wiesengraben, am Rande spärlich mit Zitterpappeln und Weiden bestanden, mit zahlreichen

<sup>2)</sup> Wir führen hier nur Ortschaften an, die in Andrees Handatlas enthalten sind. D. Verf.

<sup>3)</sup> Jetzt noch liegt das Städtchen Prémontré in einem, rings von bewaldeten Höhen des Haute Forêt de Courcy umgebenen Tale. (Daniel Handbuch, Geographie). Der Verf.

Wasserpflanzen und Kleingetier aller Art. Auch *Salamandra maculosa* wurde in der Nähe des Waldlagers Chivy nördlich Chivylles Etouvelles (südl. Laon) in einem Exemplar gefunden. (Bl. 1417, S. 269, 334, 343. N. 1917, S. 41).

Etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde nördlich des Bahnhofes Laon liegen einige Teiche mit dichtem Schilfbestand. Hier wurden *Triton vulgaris*, — *cristatus* und vereinzelt — *alpestris* gefunden, — *palmatus* scheint hier zu



Karte 1. Festgestelltes Verbreitungsgebiet von *Triton alpestris*, — *vulgaris* und — *cristatus* in Nordfrankreich.

fehlen. (?) Weiter nördlich Laon erstreckt sich bis Barenton-sur-Serre (links der Bahnstrecke nach Hirson) ein flaches Gelände mit Moorboden, nur kleine baumbestandene Hügel erheben sich auf ihm. Zwischen Barenton-Bugny und Verneuil bis etwa Barenton-sur-Serre befindet sich ein ausgesprochenes kleines Moor-gebiet mit großen Gräben, Tümpeln und Rinnsalen, durchflossen von der Serre (südlicher Quellsbach, auf anderen Karten „Rivière des Berentons“ bezeichnet). Das Wasser ist hier sehr tief, langsam fließend, so daß Wasserrosen u. a. Wasserpflanzen gedeihen. Der Untergrund ist moorig, ohne Felsen und Steine. Das Mooregebiet ist reich an interessanten Tieren und Pflanzen.

Auch hier überwiegt auffallender Weise *Triton alpestris* an einigen Stellen, trotz der freien Lage. Ich fand ihn bei Barenton-Bugny, Verneuil, Barenton-sur-Serre, hier wie an der Ailette auch einige Male in Ausbuchtungen des Flusses selbst — und bei Mortiers.

*Triton palmatus* wurde z. B. bei Verneuil vermißt.

Im nordwestlichen und nördlichen Teil des Departements Aisne, in der Gegend von Chauny bis St. Quentin, [bei St. Quentin fanden ihn auch R. G. Krüger (Bl. 1916, S. 161) und W. Schreitmüller (1916)]. Itancourt, Bohain, Guise ist das Gelände ziemlich flach. (Meereshöhe von St. Quentin 75 m.)

Wir finden hier Wiesen mit Gräben und Bächen, Erlenbrüche, Feldgehölze, Laubwälder, Sandgruben, seltener Steinbrüche. Untergrund teilweise sumpfig. Grund der Gewässer schlammig, ohne Steine. *Triton alpestris* kommt hier fast an allen genannten Orten vor, mit ihm *Triton vulgaris*; *Triton cristatus* tritt zurück. *Triton palmatus* fehlt auch hier. Beispielsweise wurde der Bergmolch bei Chauny auf sumpfigen Wiesen mit niederem Laubwald (Erlen, Birken, Weiden und Eichen) längs des Oisekanals nicht sehr häufig angetroffen.

Im Nordosten des Departements Aisne und in den angrenzenden Teilen des Departements Nord, von Guise bis Fourmies und von letzterem bis Sains bei Avesnes ist die Gegend teils hügelig (bis 240 m, bei La Capelle), mit wenig Laubwald, teilweise sumpfigen Wiesen und Feldern, kleinen Tümpeln und Gräben. Humus teils sandig-lehmig, teils moorig.

*Triton alpestris* wurde z. B. bei La Capelle, Le Nouvion, nördlich von Fourmies bei Trelon, Fèron, Sains-Avesnes gefunden. *Tr. alpestris* und *Tr. vulgaris* überwiegen oft, *Tr. cristatus* ist nicht selten; *Tr. palmatus* wurde auch hier nicht gefunden.

Weiter nördlich, bei Maubeuge, wurden bei kurzer Umschau *Tr. vulgaris*, — *palmatus*, — *cristatus* häufiger, *Tr. alpestris* nur vereinzelt beobachtet. Auch L. Gercke fand *Tr. alpestris* im hügeligen Waldgelände bei Dimechaux bei Maubeuge (Bl. 1918, S. 239).

Die Gegend von Fourmies bis Anor und Hirson, nahe der belgischen Grenze, ist teilweise hügelig und geht bereits in das belgische

Bergland über. Sie weist viele Viehweiden mit Hecken und Tümpeln, Viehtränken, feuchte Wiesen, Felder, viele Haine und Laubwald, Brüche mit Erlen und Weiden und Waldwiesen auf.

Vor allen Dingen ist hier der Wald von Mondrepuis zwischen Fourmies und Anor zu nennen, reich an Reptilien und Lurchen.

In den Wäldern fanden sich Tümpel mit moorigem Untergrund. Auch hier herrscht *Triton alpestris* oft vor. So fand ihn Schreitmüller im Frühjahr 1915 sehr zahlreich in einem Laubwald an der Bahnstrecke Fourmies—Anor in Löchern und Waldtümpeln, mit *Triton cristatus* und — *vulgaris* sowie vereinzelt *Tr. palmatus*. Im Wald von Mondrepuis ist er ziemlich häufig. Auch *Tr. palmatus* fehlt hier nicht.

Die gleichen Geländebeziehungen finden sich bis Chimay und Vireux in Belgien, auch hier wurde *Tr. alpestris* gefunden.

Nordöstlich von Barenton-Bugny, ca. 10 km nördlich Laon bis Hirson ist die Gegend dagegen ziemlich trocken und größtenteils waldarm. Der Untergrund wird meist vom oberen Kreidekalk gebildet.

Auch hier herrscht *Tr. alpestris* oft vor, daneben wurden *Tr. vulgaris* und — *cristatus* gefunden.

In Cilly, an der Chaussee Marle—Bosmont—Tavaux, wurde *Tr. alpestris* im Winter 1917 in einer Zisterne mit *Rana temporaria* zahlreich angetroffen, ebenso in kleinen Tümpeln auf sumpfiger Waldwiese.<sup>4)</sup>

Weitere Fundorte für *Triton alpestris* sind z. B. Marle (zwischen Marle und Cilly in einem Kalkbruch in Landtracht gefunden)<sup>5)</sup>, Vigneux, Montcornet, Plomion, Vervins, Voulpaix, Aubenton und Martigny. *Triton palmatus* fand sich nur bei Montcornet vereinzelt.

Oestlich und südöstlich Laon, in der Gegend von Lappion. Sissonne, Corbény, Craonne, ist das Gelände meist ziemlich flach und wasserarm. Die Meereshöhe beträgt nur ca. 100 m, allmählich nach Osten ansteigend. Wenig Wald und dieser fast vernichtet. Nur kleine Feldgehölze, Felder, Wiesen mit Gräben und Granattrichtern, Sandgruben, Kalkbrüche. Von stehenden Gewässern beobachtete ich nur einige Tümpel und einen kleinen Teich bei Sissonne, auch mit Wasser gefüllte Granattrichter waren vorhanden.

Bei Craonne (Gelände hügelig), näher der Aisne, fand L. Koch (†) im Frühjahr 1916 nur *Triton cristatus*, — *vulgaris* und — *palmatus* (Bl. 1917, S. 46).

Im Teiche am Bahnhof Lappion, südlich Dizy-le-Gros, wo L. Koch (†) den *Pelodytes punctatus* in größerer Anzahl ge-

<sup>4)</sup> Zwischen Cilly und Bosmont findet sich Mischwald mit Edelkastanien, Buchen, Eichen, Eschen, Roßkastanien, wilden Kirschen, Schlehen u. a. Der Verf.

<sup>5)</sup> Hier fanden sich auch große Mengen von versteinerten Seeigeln (*Micraster coranguinum*) und Nummuliten usw. Der Verf.

sammelt hat (Bl. 1919, S. 66), fand derselbe *Triton cristatus* und — *vulgaris* sehr zahlreich, nicht aber — *alpestris*. Auch Schreitmüller traf die Art hier nicht an.

Der Teich liegt sehr sonnig, Wald fehlt. Ebenso vermißte L. Koch (†) den Bergmolch bei Notre Dames de Liesse und Schreitmüller bei St. Erme südlich Sissonne.

In einem Tümpel bzw. Teich bei Sissonne wurden dagegen noch am 7. 6. 18 *Triton alpestris*, — *cristatus* und — *palmatus* angetroffen, — *Tr. vulgaris* fehlte.

Auch die Hochebene von La Ville aux Bois bis Dizy-le-Gros und weiter ist öde, trocken, waldlos. Es wurden hier fast nur Brachfelder, vertrocknete Wiesen, abschüssige Feldraine mit Schlehen, Hundsrosen, Kletten, Brombeeren u. a. bestanden, alte Kalkbrüche und Sandgruben beobachtet.<sup>6)</sup> Hier fanden sich in dem sehr trockenen Hochsommer 1918 nur *Triton cristatus* und — *vulgaris* in Landtracht bei La Ville aux Bois. Neben diesen fing ich hier auch *Pelodytes punctatus* (= Schlammtaucher) (Bl. 1918, S. 238), *Bufo calamita*, *Rana temporaria* und — *esculenta*, *Hyla arborea* und zahlreiche *Alytes obstetricans*.

*Rana arvalis* scheint hier zu fehlen. (?)

Offenbar ist *Triton alpestris* in der ganzen Gegend von Liesse, La Ville aux Bois, Dizy-le-Gros, Lappion sehr selten<sup>7)</sup>, falls er überhaupt vorkommt.

An der Ostgrenze des Departements Aisne von der Chaumontagne Ferme bis Waleppe und Rozoy sur Serre treten teilweise Laubwaldungen und sumpfige Wiesen auf. Hier traf ich im Oktober 1918 nur einige *Triton alpestris* und *cristatus* in Landtracht unter Steinen an kleinem Waldbach an.

Die weite Verbreitung und relative Häufigkeit des *Triton alpestris* in diesem Gebiet, auch an manchen waldarmen Orten, sowohl im Moor- als im Waldgebiet bei Verneuil als in den trockenen Strichen um Sissonne und Fismes z. B. dürfte auf verschiedenen Ursachen beruhen, einmal auf der ozeanischen Luftströmung und der damit verbundenen größeren Luftfeuchtigkeit — die abnorme Dürre des Sommers 1918 war wohl eine Ausnahme —, dann auf der Höhenlage und dem felsigen Untergrund mit kühlem Quellwasser (Zisternen usw.) und Höhlungen. —

<sup>6)</sup> Hier fing ich auch eine für Mitteleuropa seltene Radspinnne (*Argiope Bruennichii*), deren Heimat für gewöhnlich Nordafrika und Südeuropa ist. Ich sandte mehrere konservierte Belegstücke an Dr. Wolterstorff - Magdeburg ein.

Der Verf.

<sup>7)</sup> Ein Teil des Depart. Aisne, auch die hier geschilderte Gegend zählt nach Andrees Handatlas zu den regenärmsten Strichen Frankreichs. Wenn auch Regenarmut und Trockenheit nicht identisch sind — auch manche Striche der flandrischen Küste sind regenarm — so dürften doch hier Waldarmut und Regenmangel vereint auf die Vegetation und die Tierwelt von Einfluß sein.

Der Verf.

Aehnlich wie hier dürften die Verhältnisse in anderen Gegenden Nordfrankreichs liegen. — Vielleicht wurden und werden im Departement Aisne jene Plätze, welche an sich für *Triton alpestris* weniger geeignet sind, von den Waldgebieten und von den Ardennen aus (viele Bäche und Flüsse entspringen von dem Bergplateau westlich der Maas [= Meuse]) besiedelt. Dafür spricht der Fund von Alpenmolchen in zwei Flüssen (Serre und Ailette).

Jedenfalls bleibt aber auffällig, daß *Triton alpestris* an vielen Orten überwiegt.

Offenbar hat er sich den Verhältnissen hier besser angepaßt als im ebenen Nordwestdeutschland, wo sein Vorkommen fast stets an den Wald gebunden ist.

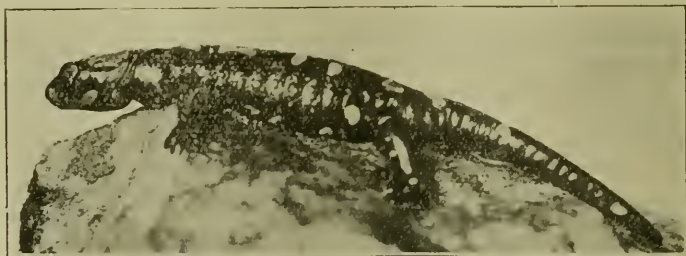
Auch in Belgien zu Everbach bei Brüssel überwiegt er in der Moorebene, ich erhielt von da von K. Maas vor dem Kriege *Tr. alpestris* stets in größerer Anzahl als die übrigen drei Arten (W. Schreitmüller).

Ferner fand ich noch ein ♀ in Landtracht im Oktober 1918 bei Sterpenich in Luxemburg, dicht an der belgischen Grenze.

H. Geyer fand ihn ferner bei Sedan (Bl. 1915, S. 254) und Artur Conrad bei Mondevy nahe Charleville (Bl. 1917, S. 205). R. G. Krüger fand *Tr. alp.* und die anderen drei Arten auch bei Verdun (Bl. 1916, S. 191).

## II. *Salamandra maculosa* Laur. (= Der Feuersalamander).

*Salamandra maculosa* Laur. traf ich in dem ganzen erwähnten Gebiet nur an zwei Stellen an, und zwar handelt es sich im ersten Falle um vier Exemplare, welche ich im Jahre 1915 nahe Fourmies nördl. Hirson im Walde von Mondrepuis antraf. Nach Aussage der Franzosen soll sie in dem an der Bahnstrecke Fourmies—Anor—Hirson sich hinziehenden Laubwald nicht selten, ebenso von Fourmies nördlich im Walde von Trelon zu finden sein.



Abbild. 1. *Salamandra maculosa* Laur. (Feuersalamander) ♂.

Im zweiten Falle fand ich ein halbwüchsiges Jungtier im Jahre 1917 nahe dem Waldlager Chivy südlich Laon (Bl. 1917, S. 334) in einem kleinen Wäldchen vor, um welches feuchte Wiesen und sumpfige

Gräben herumliegen. An anderen Orten habe ich das Tier nicht gefunden.

Wie mir ferner ein Artillerie-Offizier sagte, hat dieser die Art auch in dem großen Wald südlich Reims (= Forêt de la Montagne de Reims) angetroffen. Außerdem schrieb mir mein leider gefallener Freund Arthur Wetzel (†), daß er *Salamandra maculosa* bei Aprémont nordwestlich Verdun gefunden habe.

G. Scholze stellte sie ferner in den Argonnen fest (Bl. 1915, S. 254). W. Rosenbaum überwies dem Magdeburger Museum von hier ein Exemplar. In der Côte Lorraine bei St. Maurice fand E. Marherr zahlreiche große Larven dieser Art in einer Zisterne mit über 1 m Wasserstand. Erwachsene Exemplare traf er dort nicht an. (Briefliche Mitteilung an Dr. Wolterstorff.)

Von W. Matthies wurden Larven dieser Art in einem 1–3 m tiefen Graben bei Bruyères gefunden, ebenda im trockenen Teil des betreffenden Grabens auch ausgewachsene Stücke von 16–20 cm Länge (Bl. 1921, S. 327).

### III. *Triton cristatus* subspec. *typica* Laur. (= Großer Kammolch).

Dieses Tier ist in dem erwähnten Gebiet mancherorts recht zahlreich, an anderen Orten wieder weniger häufig zu finden.



Abbild. 2. *Triton cristatus* subspec. *typica* Laur. ♀ (großer Kammolch).  
Natürliche Größe.

Der südlichste Ort von Laon, wo ich ihn feststellte, ist ein kleiner Teich dicht bei der Les Prés Ferme nördlich Chery, 6½ km südlich Fismes. Hier fand ich im Sommer 1918 Larven dieses Molches in ziemlicher Anzahl vor.

Er ist ferner im ganzen Gebiet nördlich und nordwestlich von diesem Ort von mir beobachtet worden, z. B. bei Vailly, Chavignon, Vendresse, Bruyères bis ziemlich Laon. In Laon selbst und in dessen nächster Nähe hatte ich ihn vor 1918 nicht gefunden (Bl. 1917, S. 102), erst nach dieser Zeit stellte ich ihn dort nachträglich noch fest, woraus ersichtlich ist, daß Tiere doch öfter auch an solchen Orten vorkommen, wo man sie vorher nicht gesehen hat.

Im Gebiet des Chemin des Dames ist er fast überall zu finden. L. Koch (†) traf ihn auf den Craonner Höhen an (Bl. 1917, S. 46). Während des sehr heißen, regenlosen Sommers 1918 fand ich viele dieser Tiere im Wasser.

Westlich und südwestlich Laon habe ich ihn bei Anizy, Coucy-le-Château, Prémontré bis Chauny und nahe Noyon (Bl. 1915, S. 111) und von hier aus nordöstlich bis La Fère gefunden.

Nördlich Laon traf ich ihn 1917/18 ca.  $\frac{1}{2}$  Stunde nördlich des Bahnhof Laon in Teichen mit Schilfbestand, ferner in dem Gebiet von Barenton-Bugny bis Barenton sur Serre einschließlich Verneuill und Mortiers ziemlich häufig an.

Von hier aus nördlich bis Guise, Bohain, Itancourt und nordwestlich bis St. Quentin tritt er mehr zurück und kommt stellenweise nur vereinzelt oder gar nicht vor. (Bei St. Quentin und Verdun fand ihn auch R. G. Krüger [Bl. 1916, S. 191/192.])

So sah ich ihn z. B. bei Erlon westlich Marle nicht. —

Der nördlichste Punkt, wo ich ihn bemerkte, ist Maubeuge. Von hier ab südlich und südöstlich tritt er in der Gegend von Avesnes, Le Nouvion, La Capelle, Trelon und Fèron zurück resp. ich fand ihn hier nur in geringer Anzahl, teils in Landtracht, teils im Wasser vor.

Ziemlich zahlreich hingegen war er wieder südwestlich von Trelon — von Fourmies bis ca. Hirson —, hauptsächlich bei Fourmies in Viehtränken, auf Wiesen und in Wasserlöchern an der Chaussee Fourmies—Anor, die durch den Wald von Mondrepuis führt (Bl. 1915, S. 152).

Südwestlich Hirson stellte ich ihn 1917 in Voulpaix westlich Vervins in Landtracht fest. Von hier aus südlich traf ich ihn wieder bei Cilly und zwischen Marle und Cilly, während ich ihn in der Gegend von Vigneux und Montcornet vermißte, desgleichen bei Aubenton und Plomion östlich Vervins. Sonderbarerweise traf ich ihn dann aber wieder bei Leuze nordwestlich Aubenton, und zwischen La Ville aux Bois und Dizy-le-Gros (hier abends nach Regen auf der Chaussee); sowie bei der Chaumontagne Ferme nördlich Waleppe (Herbst 1918) in Landtracht unter Steinen an einem kleinen Waldbach an.

Südlich La Ville aux Bois ist er bei Lappion, Boncourt, Sissonne und St. Erme gemein. Auch bei Athies östlich Laon stellte ich ihn fest.

L. Koch (†) sandte auch Stücke von Veslud östlich Laon dem Magdeburger Museum.

Von St. Erme südlich fand ich ihn im Sommer 1918 bei Gou delancourt-les-Perrioux auf Wiese in einer Viehtränke vor.

Westlich Lappion fand ihn L. Koch (†) 1916 zahlreich bei Liesse und Sissonne (Bl. 1918, S. 231, Bl. 1917, S. 46).

Südlich Reims kommt er nach Mitteilung eines Artillerieoffiziers im Großen Wald von Reims vor.

Dr. Kniesche übermittelte dem Magdeburger Museum Exemplare von Billy bei Spincourt, Kurt Bessiger Stücke von Vaudry (Ardennen) und Schreitmüller solche von La Ville aux Bois und Verneuil etc.

Im Moorgebiet von Verneuil fand ich auch ♀♀ dieser Art mit gelbem Rückenstreifen.

Siehe auch: Junghans (Bl. 15, S. 254 [Lille]), Ungenannter Autor (Bl. 1915, S. 287 [Westflandern]), L. Koch (†) (Bl. 1917, S. 46 [Craonner Höhen] und Bl. 1918, S. 231 [Liesse]), W. Schreitmüller (Bl. 1915, S. 111 [Chauny], Bl. 1917, S. 101 [Chauny, Viry], W. 1918, S. 228 und „N. B.“ 1921, S. 45) u. a.

#### IV. *Triton vulgaris* subspec. *typica* L. (= Kleiner Teichmolch oder Streifenmolch).

Der Streifenmolch ist hier weit verbreitet und von mir fast allorts gefunden worden, so daß es sich eigentlich erübrigt, an dieser Stelle alle in Frage kommenden Orte nochmals aufzuzählen.



Abbild. 3. *Triton vulgaris* subspec. *typica* L. (♂) in Brunft.  
Natürl. Größe.

Der südlichste Ort von Laon aus, wo ich ihn fand, ist eine Wiese nahe einem kleinen Laubgehölz, unweit Fère en Tardenois (südlich Fismes), wo ich ihn im Sommer 1918 unter Steinen in Landtracht erbeutete. Der südwestlichste Ort von Laon aus ist Leuilly (südlich Coucy le Château), wo er sich in kleinen Tümpeln und Gräben im späten Frühjahr 1917 vorfand.

Der westlichste Punkt von Laon aus liegt zwischen Noyon und Apilly an der Chaussee Noyon—Chauny, hier tritt er in kleinen Tümpeln, Gräben und Pfützen ziemlich zahlreich auf (Frühjahr 1915).

Der nördlichste Fundort von Laon aus war Guise, hier sah ich ihn auf Wiesen in Viehtränken und Gräben. Von hier aus nordöstlich fand ich ihn auch bei Maubeuge. In südlicher Richtung hiervon allenthalben, auch z. B. bei Trelon, Fourmies, Anor.

Hirson bis hinunter nach Rozoy sur Serre. Sogar in der öden, trockenen Gegend zwischen La Ville aux Bois und Dizy-le-Gros fand ich ihn, sowie *Tr. cristatus* im Herbst 1918, abends nach Regen auf der Chaussee herumlaufend, in Landtracht vor. In den meisten Fällen handelte es sich hier um halbwüchsige Jungtiere, während *Tr. alpestris* und *Tr. palmatus* hier fehlten.

Von La Ville aux Bois aus südlich und südwestlich ist er in dem ganzen Gebiet bis Lappion, Liesse, Sissonne, St. Erme und Craonne zu finden, ist also überall zu Hause.

Besonders häufig fand ich ihn bei Fourmies (in Viehtränken etc.), ferner in Gräben und Tümpeln im Walde von Mondrepuis und in und bei Cilly bei Marle nordwestlich Laon. Ferner nördlich hiervon (Laon) bei Verneuil. Hier kommt er mit *Tr. cristatus* zusammen, auch links der Bahnstrecke Vervins—Laon, in einem Graben in Menge vor, das Moorgebiet selbst liegt rechts der Bahn. Hier auch Larven dieser Art in Unmenge.

Westlich Laon kommt er bei Chauny, südlich von Laon bei Walddlager Chivy in Wassergräben und Tümpeln vor. Östlich Laon war er besonders häufig bei Lappion, Liesse und Boncourt, ferner südlich hiervon bei St. Erme. Auch L. Koch (†) fand ihn — „auffallend häufig“ — bei Lappion (ebenso *Tr. cristatus*) vor. Es dürfte dies dieselbe Stelle sein, wo auch ich ihn sehr zahlreich fand, nämlich in einem Teich nahe dem Bahnhof Lappion, in dem aber *Tr. alpestris* fehlte (Bl. 1917, S. 46).

In einem Teich nahe Sissonne, worin ich 1918 *Tr. alpestris*, — *cristatus* und — *palmatus* beobachtete, fehlte er sonderbarer Weise, obwohl ihn L. Koch (†) nahe bei Sissonne zahlreich festgestellt hatte. Auch auf den Craonner Höhen fand er ihn im Frühjahr 1916 (Bl. 1917, S. 46). H. Geyer hingegen vermißte ihn bei Sedan, er fand hier nur *Tr. alpestris* vor (Bl. 1915, S. 254) (sicher kommt er aber dort vor. Der Verf.).

Außer an genannten Orten stellten ihn in anderen Gegenden fest: A. Conrad bei Montey Notres Dames (Ardennen) (selten!) (Bl. 1917, S. 205) und bei Gent (Flandern), ferner L. Koch (†) bei Busendorf (Lothr.) (Bl. 1917, S. 207), Dr. Kniesche bei Billy nahe Spincourt, Bahn Metz—Konstanz — woher das Magdeburger Museum Exemplare erhielt, desgl. von W. Schreitmüller aus La Ville aux Bois (1918) etc., L. Koch (†) von Neuville und Ailes nördlich vom Aisnekanal und im Jahre 1918 Stücke von Veslud östlich Laon usw.

Andere Funde siehe: „Bl.“ 1915, S. 111, 152/53 (Chauny und Fourmies), „Bl.“ 1917, S. 117 (Chauny und Viry), „Bl.“ 1918, S. 240 (La Ville aux Bois), „Bl.“ 1918, S. 205 (Marle-Cilly), „Bl.“ 1919, S. 15 und W. 1918, S. 228, „N. B.“ 1921, S. 45 bis 47, sämtlich von W. Schreitmüller, ferner „Bl.“ 1917, S. 207 (Busendorf i. Lothr.), „Bl.“ 1917, S. 46 (Craonner Höhen) L. Koch (†), „Bl.“ 1917, S. 205 (Ardennen) A.

Conrad, „Bl.“ 1915, S. 287 (Westflandern) ungenannter Autor, „Bl.“ 1916, S. 191 (Verdun) R. G. Krüger.

Ich selbst erhielt vor dem Kriege *Triton vulgaris* von K. Maas aus Everbach bei Brüssel zugesandt.

V. *Triton palmatus* Schneider (= Leisten-, Faden- oder Schweizermolch).

Diese Art findet sich im Gegensatz zu ihren übrigen Verwandten nördlich und westlich, sowie nordwestlich und nordöstlich von Laon fast überall nur in geringer Anzahl, vereinzelt oder gar nicht, kommt aber südlich, südöstlich und südwestlich Laon fast überall und oft zahlreich vor.

In Laon selbst fand ich *Triton palmatus* in Landtracht an der Nordseite der Zitadellenmauer (Bl. 1917, S. 162). Auch bei Wald-



Abbild. 4. *Triton palmatus* Schneider ♂ (Leisten-, Faden- od. Schweizermolch).  
Natürliche GröÙe.

lager Chivy südlich Laon war er vereinzelt zu finden (Bl. 1917, S. 334). Der südlichste Punkt von Laon aus, wo ich ihn antraf, ist Vailly (1918).

Zwischen Neuville und Ailes nördlich des Aisnekanals fand ihn L. Koch (†) 1916 und sandte von da Exemplare an das Magdeburger Museum ein. —

Nördlich resp. nordöstlich von Vailly fand ich ihn in Wasserlöchern und in kleinen Tümpeln nahe Vendresse. Nordwestlich von letzterem trat er bei Chavignon im Waldgelände auf.

Der nächste Ort, wo ich ihn feststellte, ist Bruyères südöstlich Laon. Hier war er in kleinen Gräben mit dichtem Pflanzenwuchs zu finden; auch diese Gegend ist teils hügelig, teils bergig und mit Mischwald bestanden.

Südwestlich Laon kommt er vor bei Anizy, Coucy und Prémontré, hier teils vereinzelt, z. B. bei Coucy und Anizy.

Westlich Laon fand ich ihn vereinzelt bei Semilly, etwas häufiger bei Chauny und nahe Noyon. In mehreren Exemplaren,



Karte 2. Festgestelltes Verbreitungsgebiet von *Triton palmatus* Schneider (Faden-, Leisten- oder Schweizermolch).

doch auch nicht zahlreich, nordöstlich hiervon wieder bei La Fère und Umgegend, z. B. bei Fargniers (Bl. 1917, S. 101).

Nördlich Laon fehlte er von Laon-Vaux bis Mortiers nördlich Verneuil, auch im Moorgebiet von Verneuil selbst fand ich ihn nicht. Er fehlt ferner von hier aus nördlich bis ca. St. Quentin, Guise und Bohain. Von da aus war er nordöstlich bis Avesnes nicht anzutreffen. Südöstlich Avesnes trat er wieder vereinzelt zwischen Fourmies und Hirson, namentlich in dem zwischen Fourmies und Anor gelegenen Wald von Mondrepuis und in dem sich längs der Bahnstrecke Fourmies—Hirson hinziehenden Wald auf, wo er in kleinen Waldtümpeln und Gräben lebte. Nördlich Fourmies vermißte ich ihn bei Fèron und Trelon selbst, doch kam er östlich Trelon im Wald wieder vereinzelt vor. Südwestlich Trelon fehlte er wieder bis ca. La Capelle und Le Nouvion. (Hier dürfte er aber im Wald südlich und südöstlich davon vorkommen. Der Verf.)

Von da aus südlich bis Vervins und Voulpaix und östlich bis Aubenton, auch bei Marle, Cilly, Bosmont und Tavaux war er nicht zu finden. Hingegen dann wieder südöstlich von letzterem, bei Montcornet vereinzelt. Von hier aus südlich vermißte ich ihn bei La Ville aux Bois und Dizy-le-Gros; auch bei der Chaumontagne Ferme nördlich Waleppe fand ich ihn nicht. Dagegen ist er häufig weiter südlich von Lappion, Sissonne, Liesse bis hinunter nach Corbény und Craonne, wo ihn z. B. L. Koch (+) auf den Craonner Höhen und bei Veslud östlich Laon erbeutete. (Bl. 1917, S. 46). Hiervon sind auch Belegstücke im Magdeburger Museum. Der nordöstlichste Punkt von Laon aus, wo ich ihn antraf, ist Maubeuge (1915) (Bl. 1917, S. 101), aber auch hier war er nicht häufig. 1915 fand ich ihn ferner bei Lüttich in Belgien (Bl. 1917, S. 101) in einem schmalen Graben vor. Hier waren die Tiere ziemlich klein und von ganz dunkler Rückenfärbung, sie hatten sich anscheinend dem dunklen Bodengrund angepaßt. R. G. Krüger stellte ihn auch bei Verdun fest (Bl. 1916, S. 191). Auch diese Art erhielt ich vor dem Kriege von K. Maas aus dem Moorgebiet von Everbach bei Brüssel zugesandt.

Auch von *Triton palmatus* sind meine Aufzeichnungen nicht mehr ganz vollständig, da mir ein Teil derselben während des Rückzuges abhanden gekommen ist, doch dürften obige Angaben genügen, um zu beweisen, daß er im Gegensatz zu den übrigen Arten, doch mehr an bestimmten Gebiete (Chemin des Dames etc.) gebunden ist, welche ihm bergiges oder hügeliges Waldgelände bieten. Auch diese Art dürfte z. B. durch Hochwasser aus ihren einstigen Standorten verschleppt worden sein, wofür ihr öfteres Vorkommen an manchen Orten zeugt, die anscheinend nicht günstig für diesen Molch sind.

Uebrigens habe ich den *Tr. palmatus* auch in Deutschland vereinzelt in Gegenden (Mainebene etc.!) gefunden, die anscheinend

nicht günstig als Aufenthaltsort für ihn sind. (Bl. 1914, S. 454). Auch nahe Darmstadt kommt er vor, wie Frä. Aenny Fahr (Darmstadt) mitteilt. (Bl. 1914, S. 332).

## II. Abschnitt.

### Anura (Froschlurche).

Von sämtlichen Reptilien und Lurche sind unstreitig die Anuren in Nord- und Nordostfrankreich am häufigsten und in großer Artenzahl vertreten, denn ich könnte mich nicht eines Ortes oder einer Gegend entsinnen, wo ich solche nicht angetroffen hätte und zwar ganz gleich, ob es sich um wasserreiche, oder auch trockene, bergige oder ebene Plätze und Gegenden handelte. Meine Beobachtungen erstrecken sich auf das Gebiet südlich Laon bis Fère-en-Tardenois südlich Fismes, westlich bis Noyon, Chauny und Blérancourt, nördlich bis Sains und Avesnes und östlich bis Hirson, Trelon, Eppe-Sauvage (letzteres nahe der belgischen Grenze). Von den in diesen Grenzen angetroffenen Froschlurche ist

#### I. Der gemeine Grasfrosch (= *Rana temporaria* L.)

überall und am häufigsten vertreten. — Ich traf ihn an: auf Wiesen bei Fère-en-Tardenois, bei Chery südlich Fismes und in einer Zisterne bei der Les Prés Ferme (nördlich Chery) (Sommer 1918), woselbst er auch in Menge an und in einem kleinen Teich, der dicht mit Brunnenkresse (= Nasturtium) bewachsen war, auftrat. Hier war er in allen möglichen Farbenspielarten, von fast lichtocker-gelb bis dunkelbraun und schwarzgrau anzutreffen (Bl. 1918, S. 258, 273).

Von Chery nördlich kam er im ganzen Gebiet bis Laon, teils häufig, teils vereinzelt vor; so daß es genügen dürfte, hier nur einige wenige Stellen anzuführen, wo ich ihn sah oder fing.

Es kommen folgende in Frage:

St. Gilles (südlich Fismes), Bacoche (hier auf Wiesen an der Vesle) (Fluß). Ferner bei Vailly, Chavignon (im Walde), Nouvion le Vigneux (auf nasser Wiese), bei Monthenault (im Gesträuch am Bach), sodann bei Etouvelles, Waldlager Chivy, Bruyères, Eppes und anderen Orten.

Letztere sind teils von Wald, Waldwiesen, Hainen und Triften umgeben, auch kleine Tümpel, Bäche und Gräben, mit Wasser gefüllte Granattrichter etc. fehlten nicht.

Südwestlich Laon ist er gleichfalls überall zu finden, so z. B. bei Leuilly, Blérancourt, Anizy, Semilly, Noyon, Chauny bis La Fère, nirgends fehlt er.

Nordwestlich und nördlich Laon fand ich ihn ebenfalls allerorts und zwar von La Fère bis Guise und von Laon-Vaux bis Marle u. a. Orten.

In dem Moorgebiet von Verneuil und auf den angrenzenden Wiesen und Feldern zwischen Barenton-Bugny und Barenton-sur-Serre war er besonders häufig und in verschiedenen, interessanten Farbenspielarten vertreten, so daß ich nicht umhin kann, meine hier gemachten Funde etwas näher zu erläutern. Unter anderen fand ich hier eine ziemlich große Form dieses Frosches mit großen schwarzen Makeln und Flecken auf Rücken und Flanken, die teilweise öfter zusammenflossen und namentlich nach dem Kopfe zu — mit einzigen, weißen Pünktchen besetzt waren. Tiere mit solcher Färbung zeigten an der Bauchgrenze eine fast zitronengelbe Zone, die nach dem Bauche zu in ein gelblichgrau überging. Der Bauch und die Kehle waren rötlichgelb marmoriert. Die Innenseite der Schenkel gelb, und zeigten diese oben schwärzlichbraune Querbänderung. Die am Rücken entlang laufenden Seitenwülste traten hoch hervor und hatten hellbräunliche Farbe, während der Grundton des Tieres dunkelrötlich-braun war.

Eine zweite Farbenspielart hatte hellockergelbe Grundfärbung, von der die Rückenwülste fast weißlichgelb abstachen. Die Fleckung der Oberseite und die Bänderung der Schenkel war hellbräunlich. Die Bauchgrenze gelb, der Bauch weißlich mit rosafarbener Sprenkelung und Fleckung versehen. Diese Tiere hatten auffallend breite Köpfe und Schnauzen.

Eine dritte Form zeigte schwarzgrauen Grundton am Rücken. Die Seitenwülste hoben sich hellgrau ab. Rücken und Schenkel schwärzlich gebändert und gefleckt. Bauchgrenze ins Gelbliche übergehend; Bauch weißgrau mit dunklerer grauer Fleckung und Marmorierung. Bei dieser Form resp. Farbenspielart fiel besonders die ziemlich spitz auslaufende Schnauze auf.<sup>8)</sup> Eine halbwüchsige Jugendform des Grasfrosches fand ich ferner in fast einfarbig ziegel- bis dunkelroten Tieren vor; es hoben sich nur die hellrot gefärbten Rückenwülste, sowie die zwischen den Schultern stehende Winkelzeichnung ^ und der dunkle Schläfenfleck bei dieser als auch bei allen vorher beschriebenen Tieren dunkel ab, das Gleiche gilt von der Querbänderung der Schenkel, dem Streifen über der Schnauzenkante und dem an der Innenseite des Oberarmes vorhandenen Streifen. —

Von Marle ab nördlich habe ich ihn bei La Capelle, Fèrom und Glageon, ferner nordwestlich von Marle bis Trelon und Eppe-Sauvage beobachtet. Im Walde von Trelon (= Forêt de Trelon) ist er sehr häufig. Südlich von hier ist er bei Fourmies und Mondrepuis gemein. Er ist ferner in dem ganzen Gebiet bis Hirson, Vervins, Rozoy-sur-Serre, La Ville aux Bois, Sissonne bis hinunter nach Craonne und Fismes zu finden. Auch im Walde südlich von Reims ist er nach Aussage eines Offiziers allorts zu Hause.

<sup>8)</sup> Es handelt sich bei diesen Tieren aber nicht etwa um solche, die erst kürzlich ihre Winterquartiere verlassen hatten und aus diesem Grunde noch dunkel gefärbt waren.

Hier anschließend möchte ich noch eine interessante Beobachtung bekannt geben, die ich im Jahre (Herbst) 1917 unweit Cilly, an der Chaussee Marle-Cilly-Bosmont machte (Bl. 1917, S. 355).

In der sehr mondschein hellen Nacht vom 29. zum 30. September 17 beobachtete ich gegen 11 Uhr nachts einen großen Zug wandernder Grasfrösche (= *Rana temporaria* L.). Die Nacht war nicht besonders kühl, aber auch nicht warm. Ich war, wie öfter, mit meiner elektrischen Taschenlampe ausgezogen, um *Pelodytes punctatus* (= Schlammtaucher) u. a. zu suchen und bemerkte, die Chaussee entlang laufend, ungefähr 100 m vor mir einen dunklen, ziemlich breiten Streifen, der sich über die Chaussee bewegte. Ich eilte rasch hinzu, und sah nun, daß der dunkle Streifen fast völlig aus wandernden Grasfröschen bestand. Links der Landstraße war ein leeres Haferstoppelfeld, rechts zeigte sich eine Viehweide mit kleinem Bächlein, Weiden, großen Beständen von *Sium angustifolium* L. (= Merk), *Veronica Beccabunga* und *V. anagalis* L. u. a. Pflanzen. Die Seite, von welcher die Frösche kamen, war trocken, staubig und abfallend.

Die Frösche wanderten von Ost nach West. Der sich bewegende Zug nahm ungefähr eine Breite von 2 bis 2,50 m ein und dauerte ca. 6 bis 8 Minuten. Nach meiner Schätzung waren es mehrere tausend Exemplare. Die Tiere zogen alle ein und denselben Weg; sie kamen das abschüssige Haferstoppelfeld herab, durchhüpften den staubigen Straßengraben und zogen dem Sumpfgelände zu.

Sonderbarerweise befanden sich unter all diesen Tieren fast ausnahmslos nur Grasfrösche, vermischt mit einigen wenigen Kröten (*Bufo vulgaris* L. u. *B. calamita* Laur.), sowie einigen Wasserfröschen (= *Rana esculenta* subsp. *typica* L.), soweit ich in der Eile erkennen konnte. Wie sich später herausstellte, handelte es sich in diesem Falle um eine „Auswanderung“ der Frösche, da ca.  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Stunde von dem Ort entfernt, wo ich sie beobachtet hatte, eine kleine Sumpfstrecke mit Kalksteinen etc. ausgefüllt und trocken gelegt wurde. Das Wasser der betreffenden Sumpfwiese war von Kalk und Kreide ganz weiß geworden, was die Tiere anscheinend veranlaßte, sich einen anderen Wohnort zu suchen. (Bl. 1917, S. 355).

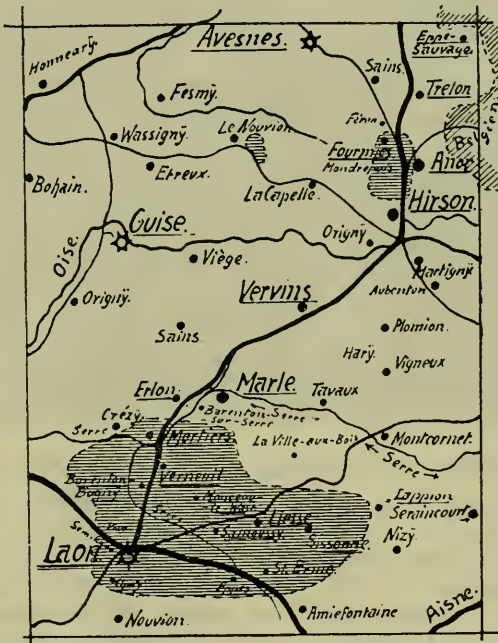
Mein Sohn Kurt fand diese Art zahlreich bei Peronne und Hazebroek, L. Koch (†) auch in der Woevre-Ebene bei Parventrupp und Villers, hier am 13. Oktober 1916, 20 bis 30 Stück im Wasser (Bl. 1917, S. 46). Siehe auch: Bl. 1915, S. 153 (Fourmies) W. Schreitmüller, Bl. 1917, S. 269 (Chivy) W. Schreitmüller, W. 1918, S. 228 (La Ville aux Bois) W. Schreitmüller „N.B.“ 1922, S. 76 (W. Schreitmüller), Bl. 1915, S. 254 (Lille) Junghans, Bl. 1917, S. 46 (Craonner Höhen) L. Koch (†), Bl. 1917, S. 207 (Busendorf in Lothringen) L. Koch (†), Bl. 1917, S. 269 (Sissonne) Braun, Bl. 1917, S. 287 (Champagne) E. Schermer, Bl. 1918, S. 273 (Les Prés Ferme) W. Schreitmüller, N. 1917, S. 41 (La Fère) W. Schreitmüller etc.

II. *Rana arvalis* Nilss. (= Moorfrosch).

Als neu für Frankreich entdeckte ich *Rana arvalis* Nilss.  
(= Moorfrosch).

Das erste Exemplar dieser Art fand ich im Jahre 1915, unweit Fourmies im Walde von Mondrepuis auf einer feuchten Waldwiese. Im Jahre 1917 erbeutete ich ihn ferner  $\frac{1}{4}$  Stunde nördlich des Bahnhofes von Laon und bei Semilly auf Wiesen mit Schilfteichen und fing daselbst auch solche Tiere in von mir angelegten Fanggruben (Bl. 1917, S. 347, 1919, S. 48).

Hier ist das Tier ziemlich häufig vertreten und erstreckt sich sein Vorkommen von hier aus nördlich bis zu dem Moorgebiet von Ver-



Karte 3. Festgestelltes Verbreitungsgebiet des Moorfrosches  
(*Rana arvalis* Nilss.) in Nordfrankreich.

neuil zwischen Barenton-Bugny und Barenton sur Serre. Speziell bei Verneuil ist er zahlreich vorhanden, so daß ich Herrn Dr. W. Wolterstorff von da (ebenso von Laon und Semilly und anderen Orten) eine ganze Anzahl Belegexemplare verschiedenen Alters und Größe senden konnte.

<sup>9)</sup> Er dürfte da und südlicher auch häufiger sein, doch war die Hitze und Dürre des Sommers 1918 in Frankreich (in dieser Gegend) zu groß, sodaß sich die Tiere wohl verkrochen hatten, infolge der starken Trockenheit.

Der Verf.

Südöstlich Laon habe ich ihn nur bei Vendresse<sup>9)</sup> angetroffen (1 Stück), sonst nirgends. (Bl. 1919, S. 225). Hingegen fand ihn L. Koch (†) in einem Exemplar bei Liesse nordöstlich Laon. (Bl. 1918, S. 231). Ich fand ihn ferner bei Samoussy, Eppes und Sissonne östlich Laon vereinzelt vor. Auch auf Wiesen nahe einer Kalkgrube an der Chaussee Marle-Laon sah ich ihn, in der Gegend westlich Monceau le Wast an einzelnen Stücken (meist halbwüchsige Jungtiere), so daß ich annehme, daß der Moorfrosch in dem Gebiet südwestlich Laon, ungefähr von Eppes, Veslud, Sissonne aus und nördlich Laon bis ca. Erlon, Marle, östlich und nordöstlich bis ca. Fourmies und Mondrepuis vorkommt. Auch bei Le Nouvion südlich Avesnes und bei Vignehies westlich Fourmies fand ich je ein Stück dieser Art (1915).

Er bewohnt aber nur Strecken, die mit Schilfteichen, Sumpfwiesen, feuchten Waldwiesen, Mooren und Brüchen (Verneuil, Laon) versehen sind.

Jungtiere dieser Art treiben sich im Herbst aber auch weit ab von solchen auf Kleeäckern, Aeckern, Wiesen etc. herum.

In dem Strich nördlich bis Vervins und von da südöstlich bis Dohis, Rozoy sur Serre, La Ville aux Bois, Dizy-le-Gros, Sévigny und Walleppe habe ich ihn nicht gefunden. In fast allen Fällen traf ich von dieser Art nur die mit hellem Rückenstreifen versehene „*var. striata*“ an; nur im Mooregebiet von Verneuil kam auch die einfarbig braune Form dieses Frosches vor. („N. B.“ 1921, S. 78, „L.“ 1920, S. 49.)

### III. *Rana agilis* Thomas (= Springfrosch).

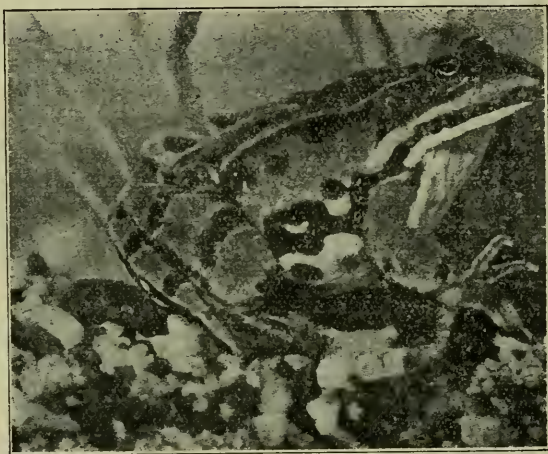
Diese Art habe ich in dem ganzen von mir erwähnten Gebiet (Departement Nord, Oise, Aisne) nicht einmal gefunden, auch sind keine Mitteilungen über das Vorkommen dieses Frosches in diesen Departements in den „Blättern“ und „Wochenschrift“ für Aquarien- und Terrarienkunde von anderer Seite erschienen. Auch Dr. Wolterstorff erhielt während des ganzen Krieges nicht ein Belegstück aus diesen Gegenden zugesandt. Die Art dürfte hier sehr selten sein.

R. G. Krüger beobachtete den Springfrosch nur nahe Verdun (Bl. 1916, S. 191/192). Ferner wurde das Tier von F. Hauchecorne - Berlin, 1916 in der Woewre-Ebene festgestellt (Bl. 1922, S. 207).

### IV. *Rana esculenta* subspec. *typica* L. (= gem. Wasserfrosch).

Diese Art ist in den genannten Gegenden an den gleichen Orten wie *Rana temporaria* L. und sehr häufig anzutreffen, teilweise sogar an ziemlich trockenen Stellen in kleinen Wasserlöchern, Zisternen und in mit Wasser gefüllten Granattrichtern. Er kommt wie bei uns in vielen

Farbenspielarten vor, z. B. von grün bis gelb- und graugrün bis braun, sogar grünblau bis hell- und dunkelhimmelblau. Von solchen hell- und dunkelblauen Stücken fand ich Exemplare in einem Tümpel zwischen Chavignon und Nouvion le Vineux (August 1918) (W. 1919, S. 331) und in einem kleinen Teich bei Sissonne (östl. Laon, 1918). Die Umgebung dieser Gewässer war äußerst trocken und dürr, da der Sommer 1918 ganz besonders heiß und regenlos in Frankreich war. Zwei weitere, dunkelhimmelblaue Stücke sah ich ferner im Sommer 1917 in dem Moorgebiet von Verneuil, wo diese Tiere aber seltener waren.



Abbild. 5. *Rana esculenta* subsp. *Lessonae* L. ♂ (Wasserfrosch).  
Natürliche Größe.

Auch Prof. Dr. V. Franz teilt in den „Bl.“ 1918, S. 275 mit, daß er zwischen Quesnoy und Freilinghien bei Lille, himmelblaue und blaugrüne Wasserfrösche häufig gefunden habe. Er schreibt:

„....Blaue Wasserfrösche waren wie grüne in Stücken von 3—7 cm Länge von der Schnauzenspitze bis zum After vorhanden...“ usw.

Ich möchte hierzu bemerken, daß ich dieses „Blauwerden“ der Frösche mit auf die im Jahre 1918 herrschende enorme Hitze und Trockenheit zurückführe.

Uebrigens sind mir blaue Wasserfrösche schon längere Zeit bekannt, ich fand solche z. B. vor Jahren an den Moritzburger Teichen bei Dresden, ferner vereinzelt in und an den Elbetümpeln von Loschwitz und Pillnitz, sowie Laubegast und Zschieren bei Dresden. Auch in Hanau befinden sich solche blauen Stücke in den Freilandanlagen des „Hanauer Aquarien-

und Terrarienvereins“, wie W. F. Misset, Hanau, in den „Bl.“ 1915, S. 100, mitteilt.

Ferner berichtet Dr. Hans Stadler, Lohra, M. (Bl. 1920, S. 233/235) in seinem Artikel „Einiges von der Tierwelt Unterfrankens“, daß blaue Tiere dieser Art auch im Wülzheimer See bei Kahl vorkommen.<sup>10)</sup>

Bruno Dürigen erwähnt in seinem Buche „Deutschlands Amphibien und Reptilien“ 1897 ebenfalls „blaue Wasserfrösche“. Er schreibt darin auf Seite 425 u. a. wie folgt:

„... So kann der grüne Grundton aufhellen zu grüngelb und andererseits zu dunkel-, oliven- und blaugrün, ja, wie Leydig an niederrheinischen und G. H. Douglas an oberrheinischen Stücken erfahren hat, zu einem entschiedenen Himmel- bis Dunkelblau umsetzen...“ usw.

Die Entstehung dieses „Blau“ beruhte nach Leydig offenbar darauf, daß, die individuell und wahrscheinlich unter dem Einfluß der Örtlichkeit, die Menge der dunklen Chromatophoren in der Haut eine sehr große war, so daß sie als Ganzes eine schwärzliche, zusammenhängende Schicht erzeugten und, indem dieses Schwarz von dem „trüben Mittel“ des Bindegewebes und der Epidermis überlagert wurde, das „Blau“ hervortrat.

Mit diesem Blau als Hautfarbe hat der sogenannte „blaue Reif“, der zu Zeiten das Grüne des Teichfrosches, wie das Braun der Landfrösche gleich einem bläulichen Duft oder Hauch überzieht, nichts zu tun! — (Z. G. 92, S. 4.)

Im übrigen habe ich an gefangen gehaltenen Wasserfröschen schon öfter beobachtet, daß solche kurz vor dem Verenden öfter bläuliche bis bläulichgrüne Farbe annahmen (W. Schreitmüller).

*Rana esculenta* L. kommt wohl an allen, auch für *R. temporaria* L. angegebenen Orten vor. Sie zählt demnach neben dieser, ferner *Bufo vulgaris* L. und *B. calamita* Laur. zu den häufigsten und weit verbreitetsten Lurchen Nord- und Nordostfrankreichs, sowie Belgiens.

Siehe auch: Junghans (Bl. 1915, S. 254, Lille), Willy Schmidt (Bl. 1916, S. 345, Valenciennes), L. Koch (†) (Bl. 1917, S. 46, Craonner Höhen, Bl. 1918, S. 231, Liesse), Prof. Dr. Franz (Bl. 1918, S. 275, Quesnoy-Freilinghien bei Lille), R. C. Krüger (Bl. 1916, S. 191, Verdun), W. Schreitmüller (Bl. 1918, S. 274, Les Prés Ferme bei Chery, Bl. 1918, S. 279, Vendresse, Bl. 1919, S. 15, La Ville aux Bois, W. 1919, S. 331, Chavignon und Nouvion, W. 1918, S. 228 etc.).

<sup>10)</sup> Derselbe Autor teilt ferner in Bl. 1922, S. 62 (Isis-Bericht) mit, daß auch im und am Langensee bei Pahl blaue Wasserfrösche in Menge vorkommen sollen.

Mein Sohn Kurt beobachtete die Art bei Hazebroek sehr zahlreich.

Mit der subspec. *typica* L. zusammen kommt auch fast überall die subspec. *Lessonae* L. vor (Bl. 1919, S. 20).

#### V. *Rana ridibunda* Pall. (= Seefrosch).

Der Seefrosch scheint in Nordfrankreich nicht häufig zu sein. (?) Ich habe nur drei Exemplare, welche ich für solche ansprach, gefunden.

Ein Stück erbeutete ich im Herbst 1917 dicht bei Cilly nahe Marle an der Serre, ein zweites Tier im Mooregebiet von Verneuil an der Serre und ein drittes zwischen Chambray und Athies an der Serre (unweit Laon). Letzteres, ein ♂, zeigte ausgesprochen graue Schallblasen und hatte eine Länge von ca. 11 cm.

Ich halte die von mir gefundenen Tiere für sichere *ridibunda*.

#### VI. *Hyla arborea* L. (= gem. Laubfrosch).

ist im ganzen Gebiet zu finden. Sehr häufig ist er im Mooregebiet von Verneuil. Sonderbarer Weise fand ich ihn hier aber nur in einem am Bahndamm bei Verneuil liegenden kleinen, ca. 15 bis 20 m langen und 7 bis 8 m breiten Tümpel in Menge vor. Hier stehen viele Sträucher, wie: *Salix caprea* und — *vitellina*, *Alnus glutinosa*, *Sambucus nigra* und *Rhamnus* sowie längs des Dammes (oben) Weißdornhecken. Hier waren brünftige Tiere dieser Art im Frühjahr 1918 massig vorhanden, während ich solche im eigentlichen Mooregebiet zur Laichzeit nur vereinzelt sah. Von mehreren Sendungen an Dr. Wolterstorff verunglückten leider einige, so kam z. B. von einer größeren Sendung, enthaltend 10 *Hyla arborea*, ebensoviele *Rana arvalis*, einige *Lacerta vivipara* und *Alytes obstetricans*, — von den 10 *Hyla* nur eine lebend an.

Auch bei Voulpaix westlich Vervins fand ich ihn an einem Teich (Frühjahr) und auf Hecken und Sträuchern in großer Anzahl vor. Bei Waldlager Chivy südlich Laon ist er auch vertreten, ebenso bei Sissonne östlich Laon. Schreien hörte ich ihn ferner bei Vendresse in Hecken, bei Chery in kleinem Mischwald etc.

Nordöstlich Laon ist er allenthalben zu finden, sogar in der öden, trockenen und waldlosen Gegend von La Ville aux Bois, Dizy-le-Gros bis Sévigny, wo er in Ermangelung von Wald auf Wiesen, in Hecken, Gärten, in mit niederem Gesträuch (Schlehen, Eichen, Kletten, Brombeeren etc.) bestandenen Kalkbrüchen und Kiesgruben und an den Böschungen von Feldwegen usw. lebt. (Von hier aus sandte ich ihn auch an E. Schermer, Lübeck, und Dr. Wolterstorff ein, nebst vielen *Alytes obstetricans*).

Nördlich von La Ville aux Bois ist er überall bis Hirson, Fourmies, Trelon und Eppe-Sauvage zu finden, bewohnt also das ganze Gebiet und ist stellenweise sogar sehr häufig.

Auch bei Cilly und Marle fand ich ihn (Bl. 1918, S. 205). L. Koch (†) meldete ihn von Outre und Dizy-le-Gros, sowie von den Craonner Höhen südlich Laon und von Laon selbst (Bl. 1918, S. 231). O. Tofor, Hamburg, stellte ihn bei Pinon fest (Briefl. Mitteilung an Verf.).

Halbwüchsige Jungtiere fand ich allerorts, sogar in der prallsten Sonnenhitze, frei auf Brombeer-, Kletten-, Erlen- und Eichenblättern sitzend vor. Besonders häufig traf ich solche Tierchen am Rande eines Laubwäldchens an der Chaussee Marle—Cilly und bei Waldlager Chivy südlich Laon in kleinem Laubwäldchen mit Wiesen und Wassergräben an, ebenso waren solche in und bei Voulpaix häufig auf Hecken und niederem Gesträuch zu finden.

Er scheint im ganzen Gebiet nirgends zu fehlen.

Siehe auch: Bl. 1917, S. 46 (Craonner Höhen) L. Koch (†), dito Bl. 1917, S. 206 (Dizy-le-Gros und Outre), Bl. 1916, S. 191 (Verdun) R. G. Krüger, Bl. 1915, S. 139 (Fourmies), Bl. 1918, S. 205 (Marle-Cilly), Bl. 1919, S. 48 (Verneuil und Voulpaix) W. Schreitmüller etc.

#### VII. *Bufo calamita* Laur. (= Kreuzkröte).

Diese ist von den echten Kröten (= *Bufo*idae) unbedingt die häufigste Art. Sie traf ich überall in Menge an, so daß es sich erübrigt, nähere Angaben bezüglich der Orte zu machen.

Ich möchte hier nur bemerken, daß die Kreuzkröte in Frankreich auch an solchen Orten vorkommt, welche absolut frei von Schilfbeständen und größeren Gewässern sind. Man findet sie sowohl an und in Mauern, Steinhaufen, im Mulm hohler Bäume, in Gärten, Chausseegräben, Kalk- und Steinbrüchen, Kiesgruben, auf Feldern, Wiesen, im Walde und auf Wegen, kurz, sie ist überall zu Hause! —

Unter anderen wurde sie z. B. gefunden: Von L. Koch (†) zahlreich im Mai 1916 bei St. Erme südlich Sissonne (Bl. 1917, S. 46) und in der Woewre-Ebene bei Parventrupp. Ich fand sie sehr häufig bei La Ville aux Bois, Voulpaix westlich Vervins und an den Bahndämmen bei Verneuil, bei Waldlager Chivy, wo sie abends auf einem blühenden Mohnfeld in Masse umherhüpfte (Bl. 1915, S. 111, Bl. 1917, S. 269, Bl. 1919, S. 15 usw.).

Außerdem traf mein Sohn Kurt diese Art zahlreich bei Peronne, Juniville und nördlich Reims an. R. G. Krüger fand sie bei Verdun (Bl. 1916, S. 191).

Mein Freund Arthur Wetzels (†) sandte mir 1916 diese Art in vielen Exemplaren aus Aprémont in den Argonnen nordwestlich Verdun zu. Von diesen Tieren erhielt auch Professor Dr. Franz Werner (Wien) durch Dr. Wolterstorff, dem ich diese Kröten zustellte, mehrere Belegexemplare.

VIII. *Bufo vulgaris* L. (= gem. Erdkröte).

Von ihr gilt das Gleiche wie von *Bufo calamita*. Auch sie traf ich allerorts häufig an. Sonderbarer Weise ist gerade diese Art im Mooregebiet von Verneuil, wenn auch nicht selten, so doch nicht besonders häufig anzutreffen.

In solchen Mengen, wie man sie bei uns in Deutschland zur Laichzeit oft sieht, habe ich sie in Frankreich nirgends angetroffen. Nur im Spätsommer und Herbst konnte man nach Regen Hunderte junger Kröten und Frösche in den Schützengräben, in Granattrichtern etc., in die sie hineingefallen waren, finden.

Recht zahlreich war sie nur (im Frühjahr) in einem, rechts der Chaussee Fourmies—Anor auf einer Wiese gelegenen Teich und um Laon herum, sowie bei Voulpaix zu finden.



Abbild. 6. *Bufo vulgaris* L. ♂ (Gem. Erdkröte).

Verkleinert.

Besonders große Exemplare traf ich nirgends an. In einem Teich bei Fourmies fiel mir sogar die geringe Größe der Tiere besonders auf, die hier eine ganz sonderbare, von weitem dem *Bufo calamita* oder — *viridis* ähnelnde Färbung zeigten und ganz eigenartig gefleckt erschienen. —

Sonst traf ich sie in allen, auch bei uns vorkommenden Farbenspielarten von grau, graugrün, rötlichbraun, dunkelbraun, gelblich bis schwarzbraun an.

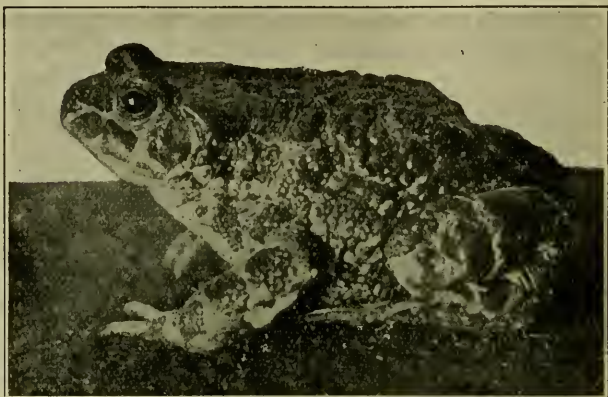
Gemeldet wurde sie von: Junghans aus Lille (Bl. 1915, S. 254), L. Koch (†) Craonner Höhen (Bl. 1917, S. 47), Wloewre-Ebene bei Parventrupp (Bl. 1918, S. 231), Schortmann aus Pontedela Deule (Bl. 1917, S. 206), R. G. Krüger aus der Gegend von Verdun (Bl. 1916, S. 191), Wilh. Schreitmüller Verneuil, Vaux-Laon, Cilly, La Ville aux Bois, Fismes, Chery, Semilly-Laon, Chauny, La

Fère, Fourmies, Hirson, Sissonne, St. Erme, Lappion u. a. Orten („Bl.“ 1917, S. 269, 320, Bl. 1918, S. 205, 228, 320, „Bl.“ 1915, S. 111, 189, „Bl.“ 1919, S. 15, „N.“ 1917, S. 41, „N. B.“ 1921, S. 111 usw.).

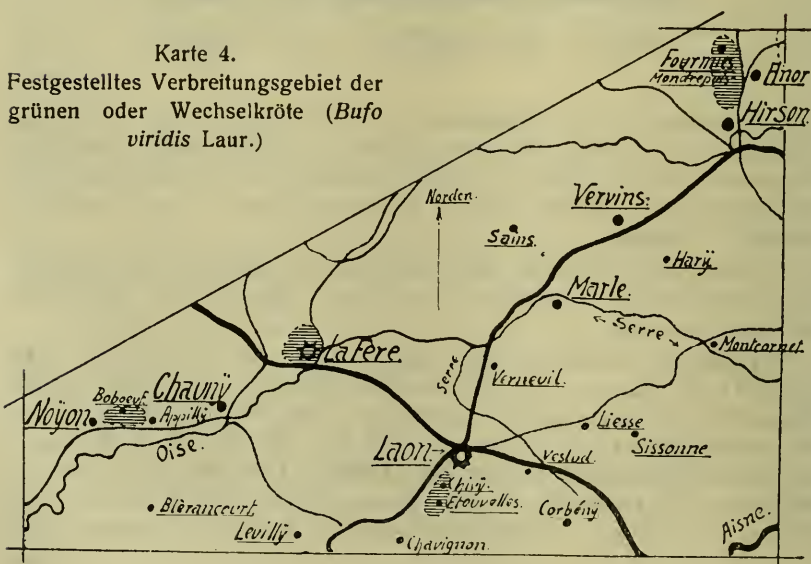
Als neu für Nordostfrankreich entdeckte ich ferner im Jahre 1915 erstmalig:

IX. *Bufo viridis* Laur. (= Die grüne oder Wechselkröte).

Diese ist aber sehr selten und kommt nur an einigen wenigen mir bekannten Orten vor. Nie habe ich sie (außer der Laichzeit) an nassen Orten gefunden, stets zog sie trockene vor.



Abbild. 7. *Bufo viridis* Laur. ♀ (Grüne oder Wechselkröte).  
Natürliche GröÙe.



Das erste Exemplar fand ich 1915 zwischen Noyon und Baucourt an der Chaussee Noyon—Ailly—Chauny, wo es nahe einem kleinen Feldgehölz an einer Quadermauer in einer Höhlung saß. Es war ein Weibchen mittlerer Größe.

An den Teichen der Bahnstrecke Fourmies—Anor—Hirson, nahe Fourmies, fand ich ebenfalls 1915 (Frühjahr) zwei Stücke dieser Art vor, und zwar in copula.

Der nächste Ort, wo ich sie antraf, ist der Wallgraben der kleinen Festung La Fère nordwestlich Laon. Hier fand ich sie zur Brunftzeit im späten Frühjahr 1916 in Höchstzahl von 13 Stück (Bl. 1916, S. 251).

Im Sommer 1917 sah ich ferner ein halbwüchsiges, leider zertrretenes Tier dieser Art auf der Chaussee Chivy—Etouvelles südlich Laon, ferner erhielt ich im Sommer 1916 von meinem leider gefallenen Freund Arthur Wetzels drei Stück Wechselkröten (nebst vielen Kreuzkröten und Wasserfröschen) aus Apremont in den Argonnen (nordwestlich Verdun) zugesandt.

Im Jahre 1918 fand ich nicht ein Stück.

Herr Dr. Wolterstorff, dem ich ein Tier zustellte, hat dieses geprüft und als „typischen *Bufo viridis*“ befunden.

Die Franzosen, welchen ich diese Kröten zeigte, nannten sie *Crapaud pipa verte*, im Gegensatz zur Geburtshelferkröte, welche sie als *Crapaud pipa*, *Crapaud pipa petite* und *Crapaud accuqueur* bezeichneten. Daß sie aber die Wechsel- nicht mit der Kreuzkröte verwechselten, bewies mir der Umstand, daß sie letztere als *Crapaud des jones* benannten („N. B.“ 1921, S. 123).

Von F. Hauchecorne wurde das Tier auch bei Woëlle in der Woëlle-Ebene (1916) und 1917 bei Valleroy in Lothringen festgestellt (Bl. 1922, S. 206).

Nach Bedriaga „Die Lurchfauna Europas“ (Bull. Soc. Nat. Moscou, 1889, erschienen 1891) und Boulenger „The tailless Batrachians of Europe“ (Ray Society, Jahrg. 1896 und 1897, erschienen 1897 und 1898) kommt *Bufo viridis* im ganzen Westen Europas, Frankreich, Belgien und Holland, anscheinend gar nicht vor. Nach Boulenger (Part. II, S. 235) fehlt sie auch dem Nordwesten und dem äußersten Südwesten Deutschlands, als Westgrenze betrachtet er die Rheinlande etwa von Elberfeld bis Mainz.<sup>11)</sup>

Dagegen wurde *Bufo viridis* bei Bourget in den Seealpen nahe der italienischen Grenze, von Blanchard gefunden. (Nach Dr. Wolterstorff.)

<sup>11)</sup> Ich (Verf.) fand die Wechselkröte öfter bei Frankfurt a. M., Mainz, Kempten a. Rh., Bingen a. Rh., Wiesbaden u. a. Orten.

Der Verf.

Von der Familie der Froschkroten (= *Pelobatidae*) ist  
X. *Pelobates fuscus* Laur. (= Die Knoblauchkröte).  
ziemlich häufig, stellenweise sogar gemein.

Da diese Tiere sehr versteckt leben (bei Tage), so kann man sie nur abends und des Nachts in größerer Anzahl erbeuten, während ihre großen Kaulquappen mancherorts in Menge zu finden sind.

Südlich Laon, wo sie *Crapaud brun* genannt wird, habe ich sie in ausgebildeten Exemplaren nur vereinzelt gefunden, z. B. bei Etouvelles, Chivy u. a. Orten, wo sie meistens auf Wiesen und in Chausseegräben in Erdlöchern lebte.

Bei und um Laon herum ist sie gemein bei Semilly, Vaux, ferner in dem schon erwähnten Gebiet  $\frac{1}{4}$  Stunde nördlich des Bahn-



Abbild. 8. *Pelobates fuscus* Laur. ♀ (Knoblauchkröte).  
Verkleinert.

hofs Laon auf feuchten Wiesen mit Teichen, ferner weiter nördlich bis Barenton-Bugny, Verneuil, Barenton sur Serre, Mortiers bis hinauf bis Marle, Cilly, Vervins und Voulpaix. Nordwestlich Laon war sie häufig in dem Gebiet von Vervins bis Fourmies und Trelon; westlich hiervon fand ich sie nicht (obwohl zweifellos vorhanden! Der Verf.). Östlich Laon stellte ich sie fest bei: Athies, Samoussy und Sissonne bis Lappion, d. h. hier fand ich ausgebildete Tiere nur in minimaler Anzahl vor. Kaulquappen hingegen mancherorts, z. B. zwischen Sissonne und Lappion in einem Teich in Menge. L. Koch (†) fand die Art auch unweit des Bahnhofes Liesse östlich Laon (Bl. 1918, S. 231).

Von Lappion nördlich fand ich sie nicht bei: La Ville aux Bois, Dizy-le-Gros, Sévigny, Waleppe, Chaumontagne Ferme und Rozoy sur Serre; hingegen dann wieder auf der Chaussee zwischen Archon und Dohis, nördlich Rozoy sur Serre ein ♂ in den Fahrrinnen der Straße.

Südlich Sissonne war sie nur vereinzelt zu finden, und zwar auf Wiesen und an trockenen Grabenrändern bei Goudelancourt, Corbeny und Chevreux nordwestlich Craonne. Auf den Craonner Höhen selbst traf sie L. Koch (†) an. Südwestlich Laon fand ich Kaulquappen dieser Art in einem kleinen Tümpel bei Chavignon. Westlich Laon solche bei Chauny, Tergnier und La Fère; am letzteren Ort auch einige brünstige Tiere in copula (1916).

Mein Sohn Kurt fand Kaulquappen dieser Art in großer Menge bei Hazebroek (1917), Schortmann bei Ponte de la Deule (Bl. 1917, S. 206).

Es ist möglich, daß ich diese Kröte auch noch an andern Orten fand, doch sind meine Aufzeichnungen hierüber nicht mehr ganz vollständig.

Im großen und ganzen scheint *Pelobates fuscus* wohl in ganz Nord- und Nordostfrankreich heimisch zu sein, ausgenommen vielleicht auf einigen Strecken, deren Bodenverhältnisse ihr nicht zusagen.

N. B. Nachträglich finde ich noch eine Notiz, nach welcher ich das Tier (Kaulquappen) auch bei Noyon (1915) gefunden habe.

#### XI. *Pelodytes punctatus* Daud. (= Der Schlammtaucher).

Von dieser Art schreibt Bedriaga in seinem Werke „Froschlurche Europas“ 1891 (Bull. Soc. Nat. Moscou) ausdrücklich: „Die



Abb. 9. *Pelodytes punctatus* Daud. (Schlammtaucher). ♂  
ca. natürliche Größe.

Angabe Fournels (von 1836), wonach das Tier auch in das Moselgebiet eindringt, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Im Nordosten Frankreichs scheint das Tier zu fehlen!“

Ferner gibt Boulenger in seinem Prachtwerk „The tailles Batrachians of Europe“ 1897 an: „In Frankreich noch nicht gefunden in den Departements Nord, Ardennes, Lorraine“.

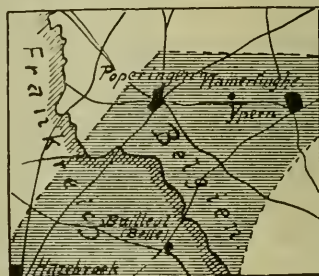
Ich (Verf.) fand das Tier bereits 1915 unweit Fourmies (Depart. Nord!) nördlich Anor an einem mit verschiedenen Wasserpflanzen dicht bewachsenen Teich in zwei Exemplaren, hörte es ferner in dem Gebiet von Fourmies bis Hirson öfter schreien

(Bl. 1917, S. 347). L. Koch (†) fand ihn hierauf im Frühjahr 1916 (Laichzeit) an den Böschungen eines Teiches nahe dem Bahnhof Lappion, sieben Kilometer von Sissonne, nordöstlich Laon, woselbst ich ihn 1918 ebenfalls fand. Dr. Grimme, Kiel, teilt ferner in Bl. 1919, S. 66, mit, daß er den Frosch 1915 (Herbst) in einem Exemplar auch im Dorfe La Seloe östlich Sissonne fand.

In der gänzlich ungeeignet erscheinenden trockenen und öden Gegend zwischen La Ville aux Bois und Dizy-le-Gros nordwestlich Laon fand ich das Tier ferner im Jahre 1918 (Herbst) an ganz



Karte 5 (nebenstehend).  
Festgestelltes Verbreitungsgebiet  
von *Pelodytes punctatus* Daud.  
(Schlammtaucher) in Nordfrankr.



Karte 6.  
Festgestelltes Verbreitungsgebiet  
von *Pelodytes punctatus* Daud.  
(Schlammtaucher) in Belgien und  
nahe der belgischen Grenze in  
Nordfrankreich.

trockenen Straßenböschungen vor, wo es ganz nach Art des *Alytes obstetricans* Laur. in Erdlöchern lebte (Bl. 1918, S. 238). Im August 1917 traf ich das Tier ferner bei Semilly westlich Laon und auf Wiesen und an Schilfteichen ca.  $\frac{1}{4}$  Stunde nördlich des Bahnhofs von Laon in ziemlicher Anzahl an. Von hier aus nördlich zieht sich sein Verbreitungsgebiet über das Moorgebiet von Verneuil zwischen Barenton-Bugny und Barenton-sur-Serre hin, wo es außer an letzterem Ort auch an den Bahndämmen der Strecke Laon—Vervins in Erdlöchern lebt und ferner die angrenzenden Wiesen, Felder und Wege abends belebt. — Auch bei Waldlager Chivy südlich Laon ist er anzutreffen; hier an mit Sumpf- und Wasserpflanzen dicht bewachsenen Wassergräben und auf sumpfigen Wiesen.

Daß er weiterhin südlich von Laon bis Fismes, Fère en

Tardenois und weiter nicht fehlen wird, dürfte letzterer Fundort beweisen.

Nördlich Verneuil fand ich ihn 1917 direkt in Cilly nahe Marle, wo er häufig in Gärten und auf Wiesen auftritt. Zwischen Cilly und Bosmont fand ich in einer Lehmlache auf einer Wiese im Herbst 1917 Kaulquappen des Schlammtauchers in verschiedenen Größen und Entwicklungsstadien vor, so daß die Angabe Boulengers und der meisten Herpetologen, *Pelodytes* laiche jährlich zweimal, auch für Nordfrankreich gerechtfertigt erscheint.

Westlich Laon habe ich ihn nicht angetroffen, auch nicht nördlicher als Fourmies und östlicher als Sissonne und Lappion, wo ich ihn im Sommer 1918 vereinzelt sah. \*)

Ich kann mich der vielfach geäußerten Ansicht, *Pelodytes* sei — ähnlich den Unken — ein vorwiegend aquatil lebender Froschlurch, nicht ganz anschließen, denn man trifft diese Tiere öfter in Erdlöchern lebend an, als am und im Wasser. Letzteres scheint vielmehr nur während der Laichzeit — eine Periode lang — ständig aufgesucht zu werden, denn ich habe ihn in den meisten Fällen weit ab vom Wasser, ja, sogar in fast ganz wasserlosen Gegenden (La Ville aux Bois, Dizy-le-Gros) gefunden, wo die Tiere ähnlich wie *Alytes* ebenfalls in Erdlöchern, unter Steinen, zwischen Mauerritzen (Cilly) und dergl. lebten. Auch Dr. Grimme, Kiel, teilt mit (Bl. 1919, S. 26), daß er ihn in La Seloe an Steinhäufen fing.

Auch L. Koch (†) fand ihn an den Teichböschungen bei Lappion in Erdlöchern lebend vor. Ich habe auf die eigenartigen Aufenthaltsorte schon früher hingewiesen (Bl. 1918, S. 85—86, Bl. 1918, S. 238). Andererseits kommt es öfter vor, daß dieser Froschlurch — wie schon Bedriaga angibt — klettert; so traf ich ihn z. B. nördlich Laon zweimal auf Erlen und Kletten sitzend in einer Höhe von 50 cm bis 1,50 m hoch vom Boden entfernt an, und zwar bei Tage im Sonnenschein, wo die Tiere sich sonnten und auf Insekten lauerten. Wahrscheinlich tun sie dies aber nur bei Tage, denn zu anderen Zeiten (z. B. abends) habe ich dieses Verhalten nie beobachtet (Bl. 1919, S. 49).

Nach meinen im Freien gemachten Beobachtungen scheinen sie sich auch ganz nach Art des *Alytes* u. a. Kröten hauptsächlich von kleinen Regenwürmern, Nacktschnecken, glatten Raupen, Spinnen und dergl. zu nähren, wofür ihre nächtliche Lebensweise spricht. Daß sie jedoch auch andere Insekten und anderes Getier nicht verschmähen, sah ich an gefangen gehaltenen Exemplaren, welche ich mit Fliegen, kleinen Raupen und dergl. fütterte.

---

\*) Von F. Hauchecorne wurde das Tier 1916 auch bei Avillers unterhalb den Côtes Lorraines, ferner 1918 bei Landoucy (Aisne Depart.) gefunden. (Bl. 1922, S. 205.)

Uebrigens sind die Tiere (*Pelodytes*) abends nicht leicht zu finden, denn sie drücken sich beim Herannahen eines Menschen glatt an den Boden an und bleiben meistens ruhig im Grase sitzen, wobei ihre graugrünscheckige Färbung sie den Blicken des Verfolgers sehr leicht entzieht.

Auf offener Chaussee und an Teichen hingegen fliehen sie in ziemlich weiten Sprüngen und Sätzen oder stürzen sich in das Wasser, worin sie sofort untertauchen und sich in den Schlamm einwühlen.

Zur Laichzeit sieht man sie öfter nach Art der Unken mit ausgespreizten Beinen an der Oberfläche des Wassers hängen.

Jungtiere hingegen sind im Herbst ziemlich weit umherschweifend, z. B. auf Wiesen, Kleeäckern, in Kalk- und Steinbrüchen, Kiesgruben und dergl. Orten, zu finden.

Dr. Wolterstorffs und meine Vermutung, daß sich *Pelodytes punctatus* noch weiter nördlich und selbst in Belgien finden, vielleicht im weiteren Vordringen befindlich sein dürfte, ist inzwischen durch die Beobachtungen meines Sohnes Kurt, der im Oktober 1919 nach 13 Monaten aus englischer Gefangenschaft zurückkehrte, bestätigt. Er fand die Art bei Poperingen und Vlamertinghe westlich Ypern — neu für Belgien —, ferner bei Bailloul (= Belle) in Frankreich nahe der belgischen Grenze. Auch bei Moronvillers östlich Reims traf er sie an. (Siehe auch Lit. in „L.“ 1920, S. 41 und „N. B.“, Jahrg. 1921, S. 125.)

Von der Familie der Scheibenzüngler (= *Discoglossidae*) existieren in Nordfrankreich nur zwei Arten, und zwar erstens die gelbbauchige Unke (= *Bombinator pachypus* Bonap.) und der Fesler oder die Geburtshelferkröte (= *Alytes obstetricans* Laur.).

XI. *Bombinator pachypus* Bonap. (Die gelbbauchige Unke). ist in Nord- und Nordostfrankreich ziemlich häufig, stellenweise sogar sehr gemein.

In größerer Anzahl findet sie sich nördlich Laon im Moorgebiet von Verneuil und zwischen Barenton-Bugny und Barenton sur Serre, hauptsächlich aber bei Verneuil. Hier fand ich sie im Frühjahr 1918 in jeder kleinen Pfütze oft in ganz erheblicher Anzahl vor. Ich habe Hunderte von Tieren dieser Art in Händen gehabt, um zu sehen, ob nicht auch die rotbauchige Unke (= *Bombinator igneus* Laur.) darunter sei, jedoch vergebens, letztere war nie zu finden, was ja auch ganz erklärlich ist, da diese Art ja schon in ganz Westdeutschland, z. B. im Rheingebiet, fehlt.

Um Laon herum fand ich sie ferner an den schon bei *Pelodytes* erwähnten Teichen und Gräben, nördlich des Bahnhofs von Laon, sowie in Wasserlöchern und Gräben in und bei Semilly vor. Weiter südlich Laon traf ich sie in Gräben bei dem Waldlager Chivy und nahe Etouvelles in Wasserlöchern und in einem an der Chaussee Laon—Soissons nahe dem Waldlager Chivy entlang

fließenden kleinen Bach an. Der südlichste Punkt, wo ich die gelb-bauchige Unke fand, ist Braisne (Braine) nordwestlich Fismes. Hier konnte ich sie in mehreren Stücken auf einer an der Vesle (Fluß) sich hinziehenden nassen Wiese feststellen. 1918 traf ich sie ferner südöstlich Laon bei St. Erme und hiervon nördlich bei Sissonne an. Von hier aus nördlich sah ich sie erst wieder nahe Lisset bei Montcornet.

In der Gegend von La Ville aux Bois bis Sévigny war sie nicht zu finden. Nordwestlich Montcornet stellte ich sie bei Cilly fest, von hier aus nördlich bis St. Gobert habe ich sie vermißt. Hingegen trat sie westlich Vervins bei Voulpaix wieder zahlreich auf. In Voulpaix selbst war sie an einem Teich und an Gräben stellenweise gemein. Von Vervins östlich bis ca. Aubenton habe ich sie vermißt (obwohl sicher vorhanden!).

Nordwestlich Aubenton fand ich sie bei Leuze an einem Teich, ferner kommt sie von hier nordwärts in der Gegend von Hirson-Anor, Mondrepuis—Fourmies bis Féron und Trelon vor.

Bei Fourmies ist sie z. B. in Viehtränken auf eingeheckten Wiesen und Viehweiden und an Tümpeln fast überall zu finden.

Westlich und nordwestlich Laon stellte ich sie bei Chauny, Viry, Tergnier und La Fère fest.

Mein Sohn Kurt fand sie zahlreich bei Peronne und Poperingen, ferner bei Juniville nahe Reims und bei St. Martin östlich Reims. Fr. Müller traf sie in Menge auch bei Huy in Belgien an (Bl. 1915, S. 255).

Weitere Literatur: „N. B.“ 1921, Jahrg. LXII, S. 128 u. a.

## XII. *Alytes obstetricans* Laur. (= Feßler- oder Geburtshelferkröte).

Diese tritt mancherorts sehr häufig auf. Sie bevorzugte fast überall, wo ich sie fand, trockene Plätze, wie Erdlöcher, hohle Bäume, Mauerritzen, Bruchwandritzen von Kalk- und Steinbrüchen, Steinhaufen. Ebenso kommt sie unter Treppenstufen vor den Häusern, in letzteren selbst, an Grabenböschungen, Bahndämmen und in Straßengräben vor.

Häufig sind sie namentlich am Anfang und am Ende von Dörfern, wo sie im Mauerwerk etc. wohnen. Von hier aus lassen sie von abends bis früh gegen 5—6 Uhr ihr „Geläute“ ertönen, welches jedoch verstummt, sobald es hell wird. Am Tage sind sie schwer zu finden. Abends jedoch, mit eintretender Dunkelheit, kommen sie aus ihren Verstecken hervor und hüpfen in kurzen Sprüngen oder laufend, wie *Bufo calamita*, umher.

Der südlichste Punkt, wo ich diese Art gefunden habe, ist die Les Prés Ferme nördlich Chery (ca. 6½ km südlich von Fismes). Schreien hörte ich sie ferner am Nordausgang der Stadt Fismes, ferner bei Braisne nordwestlich davon. Nordöstlich hiervon fand ich ein Stück bei Vendresse. Von hier aus nördlich

bis Monthenault ist sie mir nicht aufgefallen, doch war sie in und bei Bruyères südöstlich Laon wieder häufiger vertreten, wo sie den Mulm hohler Bäume und Mauern bewohnte. Von da ab bis ziemlich Laon selbst vermißte ich sie wieder, doch ist sie da sicher vertreten.

Westlich und südwestlich Laon kam sie an folgenden Orten vor, wo ich sie teils fing, teils „läuten“ hörte: Chavignon, Leuilly und Anizy, ferner hiervon nordwestlich bei Apilly nahe Noyon, Chauny (im Mulm hohler Bäume), Tergnier, Vimy, Fargniers und La Fère. Bei letzterem Ort bewohnte sie die Wallmauerritzen in großen Kolonien. Auch direkt westlich, dicht bei Laon, war sie bei Semilly und in Laon selbst zu finden. Nördlich von Laon fand ich sie bei Vaux und in großen



Abb. 10. *Alytes obstetricans* Laur. (Fehler- oder Geburtshelferkröte).  
Männchen mit Eischnüren belastet.  
(ca. natürl. Größe.)

Kolonien an den sandig-lehmigen Bahndämmen der Bahnstrecke Laon — Vervins — Hirson bei Verneuil, wo sie in dem schon bei *Hyla arborea* erwähnten Tümpel und in einem Graben rechts der Bahn laichte. Hier fanden sich auch Kaulquappen dieser Art in Menge vor, neben solchen von *Pelobates*, *Bombinator pachypus*, *Rana arvalis*, — *temporaria* und *esculenta* sowie *Hyla arborea*.

Oestlich Verneuil war sie häufig von La Ville aux Bois bis Dizy-le-Gros, ferner nordwestlich hiervon bei Marle und Cilly und hiervon nördlich bei und in Voulpaix westlich Vervins, wo sie besonders unter den Treppenstufen vor den Hauseingängen und in alten Gehöftmauern hauste. Von Voulpaix nordöstlich habe ich sie von Hirson bis Anor und von da bis Mondrepuis und Fourmies festgestellt. Nördlich von letzterem Ort trat sie in großen Kolonien in einer alten Quadermauer, ca. 10 Minuten von Féron, an der Straße Fourmies — Féron — Avesnes auf (zwischen Fourmies und Féron). Hier fing ich sie bereits 1915 sehr zahlreich und oft. Oestlich Laon war sie an Straßengrabenböschungen vor Samoussy zu Hause, ich hörte sie da

wenigstens rufen. Auch bei Sissonne und zwischen letzterem und Lappion fehlte sie nicht; hier besonders an den Böschungen der Chaussee, wo sie ebenfalls in Erdlöchern hauste. Südlich von Sissonne bei St. Erme habe ich sie vor dem Nordende des Ortes an einer Brücke „läuten“ hören. Auch bei Creçy, Chambray, Corbény, St. Quentin und Montcornet fand ich sie, ferner stellte sie mein Freund Arthur Wetzels (†) bei Aprémont nordwestlich Verdun fest.

Nach Aussage eines Artillerieoffiziers ist sie auch südlich von Reims an trockenen Abhängen und in alten Mauern etc. zu finden. Derselbe Herr sagte mir ferner, daß er sie auch in der Umgebung von Vouziers und bei und in Rethel nordwestlich Reims gefunden habe.

Mein Sohn Kurt fand den Feßler bei Peronne, Moronvillers östlich Reims, ferner bei Neuflize, Hazebroek, sowie bei Poperingen und Vlamertinghe in Belgien, er sah oder hörte ihn teilweise auch nur rufen. L. Koch (†) fand ihn bei Outre und Dizy-le-Gros (Bl. 1917, S. 206).

Nach Gewittern und Regen fand ich im Spätsommer und Herbst Jungtiere dieser Art in Menge in Gräben und Granattrichtern etc. vor, in welche sie während der Nacht hineingefallen waren.

Dr. Grimme, Kiel, fing die Art auch bei La Seloe östlich Sissonne (Bl. 1919, S. 66) an Steinhaufen.

### III. Abschnitt.

#### Reptilien (Reptilia)<sup>12)</sup>.

Wie ich schon an anderer Stelle einmal erwähnte, sind Reptilien in Nord- und Nordostfrankreich weniger häufig als in Deutschland anzutreffen. Auch Prof. Dr. V. Franz erwähnt dies in seinen Mitteilungen (Bl. 1917, S. 61 und 319) und muß ich ihm hierin völlig beipflichten. Es mögen hier wohl auch die durch den Krieg hervorgerufenen Unruhen, Schießereien, Sprengungen u. a. mitgewirkt haben, welche die Tiere teils verscheuchten, teils in ihren Schlupfwinkeln zurückhielten.

Außerdem findet man ja auch bei uns Reptilien in größerer Anzahl nur im Frühjahr und Herbst, da diese während des heißen Sommers ihren sogenannten Sommerschlaf halten. Ich fand Eidechsen aller drei erwähnten Arten an sämtlichen hier angeführten Orten Frankreichs nur vereinzelt vor, nur *Lacerta vivipara* Jacq. (= Bergeidechse) wurde gelegentlich häufiger festgestellt.

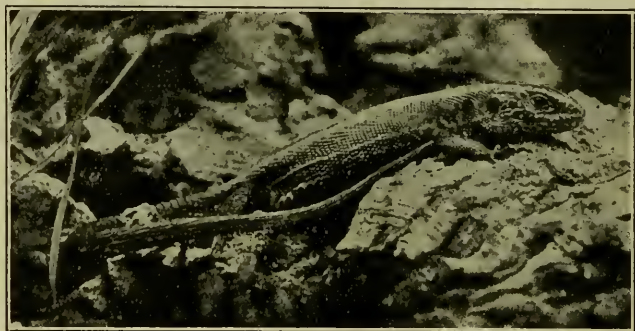
<sup>12)</sup> Beschreibung des Geländes siehe unter Abschnitt I, *Triton alpestris* Laur. (= Bergmolch). Der Verf.

I. *Lacerta agilis* L. (= Zauneidechse).

Diese stellte ich an folgenden Orten fest, und zwar in dem Gebiet bis Fère-en-Tardenois im Süden, Noyon-Chauny und Blérancourt im Westen, Hirson-Trelon und Eppe-Sauvage im Osten und Avesnes-Sains im Norden.

Von Fère-en-Tardenois südlich Fismes bis Laon fand ich sie an folgenden Orten vor: Zwei Stück nördlich der Les Près Ferme (1918) an den Böschungen des Chausseegrabens Chery-Fismes. Ich fing hier zwei Männchen. Der Graben war bestanden mit Gräsern verschiedener Art, Natterkopf, Ochsenzunge, Disteln, Lichtnelken, Habichtskraut, Günsel, Guntermann, wilden Rosen, Schlehen und Weißdornsträuchern. Der Bodengrund war ziemlich sandig, darunter befand sich Kreidekalk.

Nahc Bourg (westlich Vailly) an der Chaussee Vailly—Beaurieux—Neuchâtel) sah ich ferner ein ♀ an einer Graben-



Abbild. 11. *Lacerta agilis* L. ♂ (Zauneidechse).

(Etwas verkleinert)

böschung. Ein halbwüchsiges Tier und ein erwachsenes ♂ beobachtete ich bei Vendresse (südl. Laon), ein weiteres ♂ bei Monthenault (westlich Corbény) an einer kleinen mit Büschen bestandenen Anhöhe. — Ein ♂ und ein ♀ sah ich ferner ca. 1/4 Stunde nördlich Bruyères an der Grabenböschung der Chaussee Laon—Bruyères—Monthenault usw.

Dieses ♂ war auffallend stark grün gefärbt, so daß fast der ganze dunkle Rückenstreifen verschwand. — L. Koch (†) fand diese Art auf den Craonner Höhen (Bl. 1917, S. 46). Ein Offizier sagte mir, daß sie auch in dem großen Wald südlich Reims (= Forêt de la Montagne de Reims) ziemlich häufig auftritt.

Westlich und südwestlich Laon stellte ich sie an folgenden Orten fest (ebenfalls nur vereinzelt!): Bei Leuilly (1917), und zwar in einem Stück (♂) (Bl. 1917, S. 343), ferner bei Blérancourt (1915) am Rande eines Feldgehölzes.

Nahe Chauny (zwischen Chauny und Oignes) beobachtete ich 1915 ein ca. 7—8 cm langes Jungtier und ein ♀ dieser Art am Rande eines Gehölzes, das mit Eichen, Rhamnus, Birken und Erlen bestanden war. Das betr. ♀ zeigte eine ganz auffällige Färbung und war fast ganz fleckenlos, sein Bauch war weißlich mit dunklen Pünktchen besetzt. — Nördlich Laon war die Zauneidechse nur bei Verneuil, hier an den trockenen Bahndämmen rechts der Bahnlinie Vervins—Laon und bei Mortiers in einzelnen Stücken zu finden.

Nordöstlich Laon traf ich sie an den Straßengrabenböschungen zwischen Monceau le Wast und Goundelancourt (1918) vereinzelt an. Ein ♂, welches ich auf dieser Strecke (zwischen Pierrepont und Goundelancourt) beobachtete, war ebenfalls fast ganz grün und zeigte nur am Rücken einen ganz schmalen, dunklen Rückenstreifen.

In dem ganzen Gebiet von Corbény, nördlich bis ca. Lappion, habe ich Zauneidechsen während des Sommers 1918 nicht beobachtet (wahrscheinlich hatten die enorme Hitze und Dürre, welche während dieses Sommers herrschten, Schuld daran), während ich sie wieder nördlich Waleppe, dicht bei der Chaumontagne Ferme, am Rande eines kleinen Wäldchens (Anfang Oktober 1918) sah.

Auch in der Gegend von La Ville aux Bois bis Dizy-le-Gros und Sévigny konnte ich sie 1918 nicht feststellen. Dagegen traf ich sie vereinzelt wieder bei Marle-Cilly an (Bl. 1918, S. 205, W. 1917, S. 457, W. 1918, S. 128, Schreitmüller).

Nördlich von Marle, in der Umgebung von Vervins, sah ich sie ebenfalls nur in wenigen Exemplaren, z. B. bei Voulpaix, westlich Vervins. Dieser Ort ist mit zahlreichen Hecken und Viehweiden durchzogen, Böschungen, Feldgehölze, Wiesen, Aecker, ein Teich und Wassergräben begünstigen ihn als Aufenthaltsort für *Lacerta agilis*.

Im Osten von Laon (mehr nordöstlich) ist sie häufiger bei und in der Umgebung von Fourmies. Hier z. B. an den Bahndämmen der Bahnstrecke Fourmies—Hirson und nahe der großen Eisenbahnbrücke, die 1914 von den Engländern (oder Franzosen?) gesprengt wurde. Diese liegt am Nordende von Fourmies selbst, und befinden sich unweit von den Fundstellen ein kleiner Bach, ein Teich und Wiesen. Am Bahndamm selbst auch niederes Gesträuch, Steine und dergl. Der Boden ist sandig-lehmig, darunter Senon (Kalk).

In dem an der Bahnlinie Fourmies—Hirson sich hinziehenden Wald ist *Lacerta agilis* nicht selten. Dieser Wald besteht meistens aus lichtem, ausgeholztem Laubwald, Stangenörtern, Brüchen und Hainen.

Im Wald von Mondrepuis, der sich von Noires-Terres bis Mondrepuis und weiter hinzieht, ist *L. agilis* auch vertreten. Ich fand sie hier 1915 in mehreren Stücken vor (Frühjahr). Im Sommer 1917 sah ich an der Chaussee Fourmies—Noires-

Terres ein ♀ dieser Art im Straßengraben. In der Gegend von Trelon findet sie sich im Wald von Trelon (= Forêt de Trelon) bis ca. Eppe-Sauvage (nahe der belgischen Grenze) vor und weiter westlich bis ca. Fèron und Glageon.

Mein Sohn Kurt fand sie nordöstlich Reims in Wäldern und Hainen etc., z. B. bei Juniville, ferner bei Peronne.

Im großen und ganzen kann man sie in Nord- und Nordostfrankreich als mäßig häufig bezeichnen, denn in solcher Anzahl, wie man sie stellenweise bei uns zu sehen bekommt, habe ich sie dort nirgends gesehen.

Die rotrückige Form „*var. erythronotus* Fitz.“ fand ich nirgends, ebenso fehlten melanotische Stücke gänzlich.

## II. *Lacerta vivipara* Jacq. (= Die lebendgebärende Wald-, Moor- oder Bergeidechse)

ist noch mehr an bestimmte Orte gebunden als die Zauneidechse, da sie Heideboden, Moor, feuchte Wiesen und Wälder bevorzugt. Der einzige Ort, wo ich sie in Frankreich öfter und in größerer Anzahl antraf, ist das Mooregebiet zwischen Barenton-Bugny und Barenton sur Serre. Hier war sie hauptsächlich bei Verneuil häufiger. Sie bewohnt hier die Schilfbestände und die Uferregion des Moores. Vereinzelt traf ich sie auch  $\frac{1}{4}$  Stunde nördlich des Bahnhofs Laon an mit Sträuchern und Schilf bestandenen Teichen und auch bei Mortiers an (W. 1918, S. 128).

Auch im Walde von Mondrepuis (Bl. 1917, S. 62) habe ich sie gesehen, doch ebenfalls nur vereinzelt. Südlich von Laon traf ich sie bei Waldlager Chivy, bei Nouvion le Vineux und auf sumpfiger Wiese, dicht an der Vesle bei Bacothes unweit Fismes an.

Nordwestlich Laon kommt sie vor bei der Chaumontagne Ferme nördlich Waleppe (vereinzelt), wenigstens fand ich da Anfang Oktober 1918 nur ein ♀ dieser Art vor. — Von hier aus bis ca. Rozoy sur Serre scheint sie zu fehlen. (?)

Weiter nördlich von hier fand ich sie bei Leuze (westlich Aubenton) auf Sumpfwiesen mit Teichen, bestanden mit Sträuchern,



Abbild. 12. *Lacerta vivipara* Jacq. ♂ (lebendgebärende Berg-, Moor- oder Waldeidechse). Verkleinert.

Schilf und einzelnen Bäumen. Von da aus scheint sie in bewaldeten Gegenden, bis Fourmies, nirgends zu fehlen, doch tritt sie nie in Menge auf. Auch im Wald von Trelon ist sie zu Hause, — ein Stück fing ich im Juli 1915 dort.

Bei Voulpaix westlich Vervins sah ich sie im Sommer 1918 an mit Brombeeren bestandenen Wäldchenrand in drei Exemplaren.

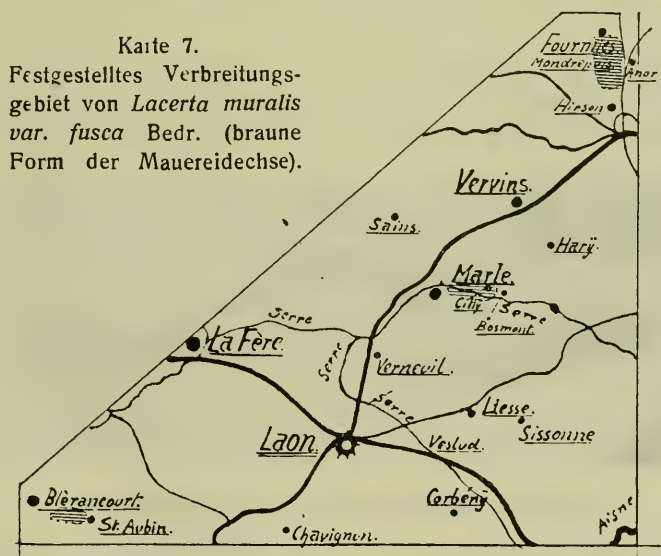
Mein Sohn Kurt traf sie im Wald südlich von Reims und bei Moronvilliers nahe Reims an.

Aus den Argonnen sandte G. Scholze 1915 ein Stück (irrig für *Lacerta muralis* angesprochen) an das Magdeburger Museum. R. G. Krüger stellte sie ferner nahe Verdun fest (Bl. 1916, S. 191).

### III. *Lacerta muralis* var. *fusca* Bedr. (= braune Form der Mauereidechse).

Als ich 1915 Frankreich das erste Mal betrat, glaubte ich, daß *Lacerta muralis* daselbst ziemlich häufig zu finden sei, da ich verschiedentlich gelesen und gehört hatte, daß sie hier nicht selten sei! —

Offen gestanden, war ich deshalb sehr enttäuscht, als ich das Tier bloß an ganz wenigen Orten und nur in einzelnen Stücken vorfand.



In allen Fällen handelte es sich um die braune Form „var. *fusca* Bedr.“

Der erste Ort, wo ich sie antraf, lag unweit Fourmies nördlich Hirson. Hier habe ich sie an den Bruchwänden eines außer Betrieb befindlichen kleinen Steinbruches zwischen Fourmies und Anor gefunden. Dieser ist von lichtem Mischwald umgeben. An Ort und

Stelle wachsen: Besenginster, Brombeeren, *Genista tinctoria* L., Hauchechel, Galium u. a., ferner unten an den Bruchwänden Epheu, Erdbeeren und andere Pflanzen. Der Steinbruch liegt sehr sonnig und ist wenig feucht — fast trocken.

Auch am Ende des Waldes von Mondrepuis habe ich diese Echs auf großen Steinhäufen nahe der Chaussee vereinzelt gesehen, im Wald selbst war sie nie zu finden (Bl. 1917, S. 62).

Bei Blérancourt sah ich sie (1915) zwischen Blérancourt und St. Aubien in einer Kiesgrube ebenfalls nur vereinzelt (Bl. 1917, S. 62).

Der letzte Ort, wo ich sie antraf, ist ein alter Kalkbruch an der Chaussee zwischen Marle und Cilly (1917) (Bl. 1918, S. 205). Ich fand hier nur einige wenige Jungtiere (halbwüchsige) neben solchen von *Lacerta agilis* L. vor („N. B.“ 1921, S. 150) („L.“ 1921, S. 49).

Mein Sohn Kurt sah drei Exemplare in einem Steinbruch zwischen Neuflize und Anicourt nordöstlich Reims.

G. Scholze (Bl. 1915, S. 254) erwähnt die Art von den Argonnen, doch handelte es sich nach Bestimmung durch Dr. Wolterstorff um *Lacerta vivipara* Jacq.

Der nördlichste Fundort der Mauereidechse ist — laut „Brehms Tierleben“ — Groningen in Holland (53° nördlicher Breite).

#### IV. *Anguis fragilis* L. (= Die Blindschleiche)

kommt im Gegensatz zu vorher erwähnten Echsen fast überall, teils zahlreicher, teils weniger häufig vor, da sie ja in Bezug auf ihr Wohn-



Abbild. 13. *Anguis fragilis* L. ♀ (Blindschleiche).

gebiet weniger Ansprüche stellt, als die übrigen Eidechsenarten. Sie kommt, wie bei uns, auch in Frankreich an allen möglichen Orten vor, auch an solchen, wo man sie manchmal gar nicht vermutet. So fand ich z. B. im Sommer 1918 in Verneuil ein solches Tier in unserem derzeitigen Barackenpferdestall — wahrscheinlich mit Grünfutter eingeschleppt. Sie lebt in Wäldern, an Bahndämmen, in Hainen, Brüchen, auf Feldern, im Moor, in Gärten und sonstwo.

Während des heißen Sommers 1918 war aber auch sie nur spärlich zu finden, wohingegen ich sie die Jahre vorher fast überall ziemlich häufig und oft antraf. Man findet sie am ehesten zeitig frühmorgens, zu welcher Zeit sie im Gras und Moos im Sonnenschein umherkriecht, während sie sich mit zunehmender Sonne versteckt. Auch in den Abendstunden fand ich sie öfter. In dem Teil südlich von Laon bis Fère en Tardenois habe ich sie nur selten gesehen (da 1918 der Sommer zu heiß und trocken war). So entsinne ich mich, daß ich sie auf einer Wiese zwischen Vendresse und Chamouille sah. L. Koch (†) fand sie ferner auf den Craonner Höhen, desgl. meldete er sie aus der Woevre-Ebene bei Parventrupp (Bl. 1917, S. 46).

G. Scholze fand sie in den Argonnen (Bl. 1915, S. 254).

Nahe bei Blérancourt sah ich 1915 ein Stück in einem kleinen Feldgehölz. Auch in der Nähe von Chauny tritt sie auf den am Oisekanal entlanglaufenden Wiesen und in kleinen Gehölzen daselbst auf. Westlich Vervins fand ich sie nebst der *var. incerta* Kryn,<sup>12)</sup> (= *var. colchica*) direkt in Voulpaix selbst, in Gärten und Gesträuch etc. (Bl. 1917, S. 62 etc.). Unweit Cilly nahe Marle traf ich im Herbst 1917 eine Anzahl Blindschleichen (im Winterquartier) in den Fraßgängen von Weidenbohrern (Raupen) in einer alten, umgestürzten Weide an („W.“ 1907, S. 457, „N. B.“ 1921, S. 157).

Weiter nördlich fand ich sie öfter im Wald von Mondrepuis (hier auch die „*var. incerta* Kryn.“) („Bl.“ 1917, S. 215), ferner bei und in Fourmies und im Wald von Trelon, am letzteren Ort ist sie ebenfalls häufiger zu finden. Auch bei Noyon fand ich sie 1915 (desgl. die *var. incerta*) (Bl. 1917, S. 215). Das Magdeburger Museum erhielt zwei Exemplare, gefunden in den Champagnenhöhlen vor Soissons.

Mein Sohn Kurt stellte sie im Walde von Reims fest, ferner bei Juniville und Moronvilliers nahe Reims, bei Peronne und in Belgien bei Poperingen und Vlamerdinghe. Die Franzosen nennen sie „Orvet“ und „Anvoie“, während sie in Belgien „Orvege“ genannt wird.

Sie scheint fast allerorts aufzutreten, wo sie ihr zusagende Boden- und Nahrungsverhältnisse vorfindet.

### V. *Tropidonotus natrix* L. (= Die Ringelnatter)

ist eine Schlange, die in Frankreich wohl die meisten Soldaten gesehen haben werden, denn sie ist hier ziemlich zahlreich zu finden. Wie aus den veröffentlichten Feldpostbriefen hervorgeht, ist sie z. B. von W. Rosenbaum im Taille-Wald in den Argonnen, 1 km südlich von Lançon, und bei Montrebeau in Exemplaren mit dunklen (nicht gelben!) Nackenflecken gefunden worden

<sup>12)</sup> Die blaugetüpfelte Form dieser Art. Der Verf.

(Bl. 1919, S. 13). Auch ich fand solche Stücke bei Bruyères<sup>13)</sup>. G. Scholze meldete sie aus den Argonnen (Bl. 1915, S. 254). Ich selbst fand sie ferner noch bei Vendresse südlich Laon (1 ♀) (Bl. 1918, S. 279).

L. Koch (+) traf sie auf den Craonner Höhen an (Bl.



Abbild. 14. Typischer Wiesenbach zwischen Sissonne und La Malmaison, südöstlich Laon, bestanden mit: Forellen, Groppen, Schmerlen, Stichlingen, Neunaugen, Steinbeißern, Rotaugen und Gründlingen. In der Umgebung: Ringelnattern, Blindschleichen, Gras-, Moor- und Wasserfrösche, Schlamm-  
taucher, Laubfrösche und Unken (gelbe).

Aufnahme von W. Schreitmüller (1918).

1917, S. 46), ferner in der Woivre-Ebene bei Parventrupp (Bl. 1917, S. 46).

Auch Prof. Dr. V. Franz hat sie im Departement Aisne gefunden. O. Tofohr traf sie zahlreich bei Glacy, dicht südwestlich Laon an (briefliche Mitteilung an W. Schreitmüller).

<sup>13)</sup> Im Jahre 1919 fing ich solche Stücke auch bei Hohe Mark im Taunus, wovon Herr Dr. Rob. Mertens-Frankfurt a. M. Belegstücke erhielt, der sie für das *Senckenbergianum* konservierte. Der Verf.

Von den vielen Orten, wo ich sie sah oder fing, sollen hier nur noch einige Erwähnung finden.

Nördlich Laon sah ich sie bei Voulpaix (1918) in mehreren, teils gefleckten Exemplaren, ebenso bei Bosmont nahe Tavaux und bei Montcornet. Weiter östlich bei Anor und im Walde von Mondrepuis, ferner bei Fourmies. Auch weiter nach Trelon zu kommt sie nicht selten vor. Im Moorgebiet von Verneuil traf ich sie ebenfalls an, und zwar meist da, wo Gebüsch in der Nähe war.

Südlich von Chauny fand ich sie bei Blérancourt (Bl. 1917, S. 62) im Jahre 1915. In der Gegend des Chemin des Dames ist sie allenthalben zu finden; hier bieten ihr Wiesen mit Gräben und Tümpeln, mit Wasser gefüllte Granattrichter, kleine Bäche und dergl. genügend Wasser, neben diesen ist auch Wald vorhanden.

Bei La Ville aux Bois, Dizy-le-Gros und Sévigny und hiervon östlich bei Waleppe, Rozoy-sur-Serre und Chaumontagne Ferme habe ich sie nicht beobachtet, hingegen je in einem Stück hiervon nördlich bei Dohis und Leuze auf Wiese mit Gräben und an einem Schilfteich.

Auch mein Sohn Kurt traf sie überall an, am häufigsten im Walde von Reims.

R. G. Krüger fand sie nahe Verdun (Bl. 1916, S. 191).

Im allgemeinen kann man annehmen, daß *Trop. natrix* L. in dem von mir erwähnten Gebiet fast überall vorkommt.

#### VI. *Coronella austriaca* Laur. (= Glatte oder Schlingnatter).

Diese scheint in Nord- und Nordostfrankreich nirgends besonders häufig zu sein. Ich fand sie nordöstlich Laon nur bei Féron nördlich Fourmies, ferner im Wald von Mondrepuis an lichten Waldstellen mit Hainbuchen, Haselnüssen, Eichen und Ebereschen (Bl. 1916, S. 62).<sup>14)</sup>

L. Koch (†) erbeutete sie südlich Laon auf den Craonner Höhen, wo sie etwas häufiger vorkommt (Bl. 1917, S. 46) und ich bei Blérancourt südlich Chauny und nördlich von Chavignon südwestlich Laon.

Wie mir ein Artillerieoffizier sagte, hat er diese Art auch öfter in dem großen Wald südlich von Reims gefangen. Sie bewohnt nach diesem Herrn daselbst Höhenabhänge, die mit Misch- und Laubwald bestanden sind.

Allerdings ist *Coronella* eine sehr scheuë und versteckt lebende Schlange, die sich den Blicken des Beobachters leicht entzieht und wohl nur aus diesem Grunde so wenig beobachtet worden ist.

<sup>14)</sup> Hier wächst auch das sogen. Hasenglöckchen (= *Scilla non scripta* L.) in ungeheurer Menge. Im Frühjahr sind große Flächen lichter Waldstellen direkt blau oder weiß durch seine Blüten gefärbt. D. Verf.

VII. *Vipera berus* L. (= Die Kreuzotter).

habe ich während der vier Kriegsjahre nur einmal angetroffen, und zwar handelt es sich um ein ♂, welches ich nahe dem Moorgebiet von Verneuil, zwischen Mortiers und Barenton sur Serre, am Fuß eines mit Gesträuch bestandenen, ca. 12–15 m hohen Hügels in teilweise sumpfiger, mooriger Umgebung sah (Bl. 1919, S. 48 und W. 1918, S. 128).

O. Tofohr, Hamburg, schrieb mir ferner, daß er die Art (ein starkes ♀) nahe Glacy bei Laon fing. Ferner sah mein Sohn Kurt zwei Exemplare — ein typisch gefärbtes ♀ und ein ♂ der *var. prester* L. — bei St. Martin östlich Reims in Laubgehölz mit feuchtem Bodengrund.

Jedenfalls scheint das Tier in Nordfrankreich nicht besonders häufig zu sein. (?) (Siehe auch Nachtrag. Der Verf.)

VIII. *Vipera aspis* L. (= Jura- oder Aspisviper).

Die Aspisviper traf ich ganz gegen meine Erwartungen im Herbst 1915 am Abhang eines alten Kalkbruchs zwischen Versigny



Abbild. 15. *Vipera aspis* L. ♂.  
(Aspis- oder Juraviper).  
Verkleinert.



Abbild. 16 (nebenstehend).  
*Cladonia spec.* (eine Strauchflechte),  
die in einem Kalkbruch zwischen  
La Fère und Versigny in großer  
Menge auftritt.  
(Etwas verkleinert.)

und La Fère an. An Ort und Stelle wuchsen: kleine Schlehen- und Feldahorn-, Feldulmen- und Weißdornbüsche, ferner massenhaft eine hübsche silbergraue Flechte (*Cladonia spec.*) (Bl. 1916, S. 267).

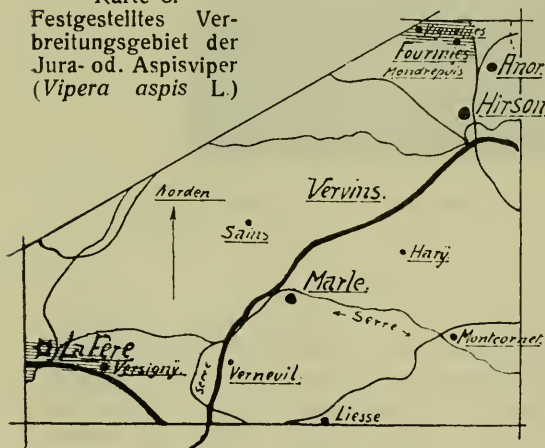
Ein anderes, ca. 50—55 cm langes Tier fing ich im Sommer 1915 direkt am Nordende von Fourmies, und zwar an der Ostseite des „Pacé verte“ daselbst, welcher nahe der schon bei *Lacerta agilis* erwähnten Eisenbahnbrücke liegt, an deren Dammböschungen allerhand Gesträuch und Pflanzen wachsen (Bl. 1916, S. 266).

Ein drittes und letztes, ca. 20–25 cm langes Tier dieser Art erhielt ich am 4. Mai 1915 von einem französischen Bauer, der mir angab, daß er jährlich vier bis fünf solcher Schlangen auf seinem Grundstück erlegt habe. Das Tierchen war unweit Fourmies bei Vignehies erbeutet worden, wies aber, als ich es bekam, schon derartige Verletzungen auf, daß es bereits am 6. Mai 1915 einging.

Sonst habe ich in Frankreich nirgends Vipern angetroffen. Sie scheinen in diesen Gegenden ziemlich selten zu sein und sich wohl nur an ganz besonderen, für sie gut eignenden Plätzen aufzuhalten.

Nach „Brehms Tierleben“ (4. Aufl.) ist *Vipera aspis* L. über einen großen Teil Frankreichs verbreitet, insbesondere in den südlichen Departements, während sie in den nördlichen seltener auftritt, sie kommt noch in der Gegend von Metz vor. Im Elsaß ist sie überhaupt stellenweise häufig.

Karte 8.  
Festgestelltes Ver-  
breitungsgebiet der  
Jura- od. Aspispiper  
(*Vipera aspis* L.)



Karte 9.  
Von mir festgestelltes Ver-  
breitungsgebiet von *Emys*  
*orbicularis* L. (europäische  
Sumpfschildkröte) bei Ver-  
neuil.

IX. *Emys orbicularis* L. (= Europäische Sumpfschildkröte).

Diese fand ich nur in dem Mooregebiet von Verneuil. Letzteres habe ich ausführlich in den „Bl.“ 1919, S. 118, beschrieben, so daß ich hierauf verweisen kann.

Ich fing zu Verneuill im Sommer 1918 zwei Stücke dieser Art; eins von 6—7 cm Panzerlänge und ein größeres von ca. 10—12 cm Panzerlänge. Ein drittes Tier kaufte ich an Ort und Stelle einem kleinen Franzosenknaben ab, der es kurz zuvor im Schilf gefangen hatte. Nach Aussage eines alten Franzosen, welcher da Schilf schnitt,

sollen die Schildkröten an der betreffenden Stelle nicht selten vorkommen und in früheren Jahren viel häufiger als jetzt gewesen sein; sie wurden aber im Laufe der Jahre von „Froschschenkeljägern“, welche auch diese Tiere nicht schonten, sehr dezimiert.

Auch die Sumpfschildkröte ist bisher aus Nord- und Nordostfrankreich noch nicht bekannt, das Grenzgebiet ihres Vorkommens ist in den einschlägigen Werken viel südlicher angegeben. Sie kommt jedoch auch in Holland stellenweise vor, auch werden und wurden verschiedentlich Sumpfschildkröten im Gebiet des Niederrheins, so z. B., wie Dr. Pilgrim, Essen, in den „Bl.“ 1920, S. 254/55, mitteilt, in der Nähe des Eversloher



Abbild. 17. Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis* L.)  
Verkleinert.

Baches, der durch eine sumpfige Niederung der rechtsrheinischen Waldung des Fernwaldes an der rheinisch-westfälischen Grenze fließt, beobachtet. Verschiedentlich wurden auch Exemplare dieser Art bei Mörs, Bluyn, Schaephusen und Rheurdt gefangen, also im Westen des mittleren Teiles des Kreises Mörs. Nachdem die Kreisbahn Mörs—Hoerstingen gebaut worden ist, haben Eisenbahnbeamte verschiedentlich zwischen den Schienen Sumpfschildkröten in dem Bruchgelände westwärts der Bluyner Staatswaldung aufgelesen, das durch einen Wasserlauf mit den Niepkulen, die sich zwischen Krefeld und Mörs erstrecken, in Verbindung steht. —

Auch im nahen Maasgebiet von Holländisch-Limburg kommt sie nach Brehm-Werner, Bd. 4, S. 413, vor.

Ferner wurde sie auch schon öfter am Main gefunden (Bl. 1920, S. 233/35) (Siehe auch Nachtrag.)

### Zusammenstellung.

Folgende Arten sind also für das in Frage kommende Gebiet einwandfrei festgestellt:

1. *Tropidonotus natrix* L. (= Ringelnatter) überall anzutreffen, stellenweise gemein. Im Taille-Wald südlich Lançon, in den Argonnen kommen auch Stücke mit dunklen (nicht gelben) Nackenflecken vor, dito bei Bruyères.

2. *Coronella austriaca* Laur. (= Schlingnatter) nicht besonders häufig, stellenweise nur vereinzelt, z. B. auf den Craonner Höhen, bei Chavignon, im Wald von Mondrepuis, bei Féron und im Wald von Reims.

3. *Vipera berus* L. (= Kreuzotter) anscheinend nicht sehr häufig, nur einige wenige Stücke festgestellt, unter anderem unweit des Moorgebiets von Verneuil zwischen Mortiers und Barenton sur Serre, ferner bei Glacy nahe Laon und bei St. Martin östlich Reims beobachtet. (Siehe auch Nachtrag.)

4. *Vipera berus* var. *prester* L. (= schwarze Form der Kreuzotter) wurde nur in einem Stück bei St. Martin östlich Reims beobachtet.

5. *Vipera aspis* L. (= Jura- oder Aspispiper) (*Vipère rouge* der Franzosen) selten. Beobachtet bei Fourmies, Vignehies und zwischen La Fère und Versigny in Kalkbruch, sonst nirgends.

6. *Anguis fragilis* L. (=Blindschleiche) allorts zu finden, z. B. bei Vendresse, Craonner Höhen, Cilly-Marle, häufig im Wald von Mondrepuis und bei Voulpaix im ganzen Gebiet.

7. *Anguis fragilis* L. var. *incerta* Kryn. (= blaugetüpfelte Form der Blindschleiche) ist nicht häufig, nur bei Voulpaix, Noyon und im Wald von Mondrepuis nahe Fourmies festgestellt.

8. *Lacerta agilis* L. (= Zauneidechse) nirgends häufig, vereinzelt bei Noyon, Chauny, Blérancourt, Mortiers, Monceau-le-Wast, Cilly, Marle, Voulpaix, Chaumontagne-Ferme.

9. *Lacerta vivipara* Jacqu. (= lebend gebärende Moor-, Berg- oder Waldeidechse) vereinzelt bei Waldlager Chivy, Novvion le Vineux, Chaumontagne Ferme, im Wald von Mondrepuis, Voulpaix, Moronvillers bei Reims, Verneuil häufiger.

10. *Lacerta muralis* var. *fusca* Bedr. (= braune Form der Mauereidechse) nicht häufig in Steinbruch nahe Fourmies, in Kiesgrube bei Blérancourt und auf Steinhäufen am Ende des Waldes von Mondrepuis (nahe der Chaussee), sowie in einem Kalkbruch an der Chaussee Marle—Cilly und in einem Steinbruch zwischen Neufelize und Anicourt vereinzelt festgestellt.

11. *Emys orbicularis* L. (= Europäische Sumpfschildkröte) — neu für Nordfrankreich! — ist von mir nur aus dem Moorgebiet von Verneuil nachgewiesen worden. (Siehe auch Nachtrag.)

12. *Salamandra maculosa* L. (= Feuersalamander) nicht häufig beobachtet bei Waldlager Chivy, im Wald von Mondrepuis, Aprémont nordwestlich Verdun, bei Bruyères und in den Argonnen. Larven dieser Art wurden festgestellt in einer Zisterne bei St. Maurice in der Côte Lorraine und in einem Graben bei Bruyères (von Matthies).

13. *Triton cristatus* subsp. *typica* Laur. (= Großer Kammolch) weit verbreitet, stellenweise gemein. Zahlreich bei Liesse, Sissonne, St. Erme, Fourmies, Les Près Ferme, weniger zahlreich bei La Capelle, Trelon, Fèron etc., fast im ganzen Gebiet zu finden.

14. *Triton alpestris* Laur. (= Berg- oder Alpenmolch) — neu für die Departements Marne, Aisne, Nord in Nordfrankreich — ziemlich weit verbreitet. Bevorzugt jedoch waldige, bergige Gegenden, z. B. Chemindes Dames etc. Häufig in Tümpeln des Waldes von Mondrepuis und anderen Orten. Kommt auch oft im flachen Gelände vor, wie z. B. im Moorgebiet bei Verneuil etc.

15. *Triton vulgaris* subsp. *typica* L. (= Kleiner Teich- oder Streifenmolch) allgemein verbreitet und gemeinhäufigste Art. In Gräben, Tümpeln und Teichen im ganzen Gebiet.

16. *Triton palmatus* Schneider (= Leisten-, Schweizer oder Fadenmolch) bevorzugt hügeliges, bergisches, bewaldetes Gelände, kommt aber vereinzelt auch in anderen Gegenden vor. Es ist die am wenigsten häufige Art aller Tritonen. Massenhaft habe ich ihn nirgends gesehen. In größerer Anzahl nur südlich, südöstlich und südwestlich von Laon festgestellt. Fehlt nördlich von Laon von Vaux bis Mortiers, Verneuil bis ca. St. Quentin. Vereinzelt wurde er gefunden bei Montcornet, im Wald von Mondrepuis und bei Maubeuge (nördlichster Punkt). Vermißt wurde er in dem Gebiet von Marle bis Tavaux, La Ville aux Bois, Dizy-le-Gros etc. Häufiger ist er nur südlich von Lappion, Sissonne, Liesse, Craonne und Corbény.

17. *Rana temporaria* L. (= Grasfrosch) im ganzen Gebiet gemein. Besonders häufig bei Verneuil, auf Wiesen und an Teichen von Fourmies etc.

18. *Rana arvalis* Nilss. (= Moorfrosch) — neu für Frankreich! — Häufig nur im Moorgebiet von Verneuil. Vereinzelt festgestellt bei Waldlager Chivy südlich Laon, Semilly bei Laon, im Wald von Mondrepuis, Liesse, Samoussy, Vendresse etc. Nördlich Laon fehlt er von Verneuil ab eine große Strecke. Erst wieder bei Le Nouvion und bei Vignehies (bei Fourmies) festgestellt.

19. *Rana agilis* Thomas (= Springfrosch). Von mir und anderen in den Departements Oise, Aisne und Nord nicht gefunden, nur von R. G. Krüger in der Gegend von Verdun festgestellt (Bl. 1916, S. 191). Von F. Hauchecorne auch in der Woewre-Ebene gefunden.

20. *Rana esculenta* subsp. *typica* L. und var. *Lessonae* (= Gemeiner Wasserfrosch) überall im ganzen Gebiet häufig und gemein, es kommen auch himmel- und dunkelblaue Stücke vor. Besonders häufig im Moorgebiet von Verneuil.

21. *Rana ridibunda* Pall. (= Seefrosch). Von dieser Art fand ich nur drei Stück, welche ich für *R. ridibunda* anspreche. Eins fing ich an der Serre bei Cilly, eins an der Serre zwischen Chambray und Athies und ein drittes Stück (♂), welches ausgesprochen graue Schallblasen zeigte, an der Serre bei Verneuil.

22. *Hyla arborea* L. (= Laubfrosch) überall häufig und weit verbreitet. Besonders häufig im Moorgebiet von Verneuil.

23. *Bufo vulgaris* L. (= Gemeine Erdkröte) allenthalben im ganzen Gebiet anzutreffen und gemein.

24. *Bufo calamita* Laur. (= Kreuzkröte) gemeinste und häufigste aller Krötenarten des Gebiets, kommt überall zahlreich vor.

25. *Bufo viridis* Laur. (= Grüne oder Wechselkröte) — neu für Nordostfrankreich — sehr selten! Nur an ganz wenigen Orten festgestellt, z. B. bei Fourmies, La Fère, Chaussee Chivy—Etouvelles, ferner zwischen Noyon und Babœuf und bei Aprémont nordwestlich Verdun. Immer nur vereinzelt. (Siehe auch Nachtrag.)

26. *Pelobates fuscus* Laur. (= Knoblauchkröte) stellenweise ziemlich häufig. Erwachsene Tiere schwer zu finden. Kaulquappen dieser Art wurden in Menge festgestellt bei Laon, Semilly, Verneuil, zwischen Sissonne und Lappion, auf den Craonner Höhen und anderen Orten, so z. B. bei Ponte de Deule und Hazebroek etc.

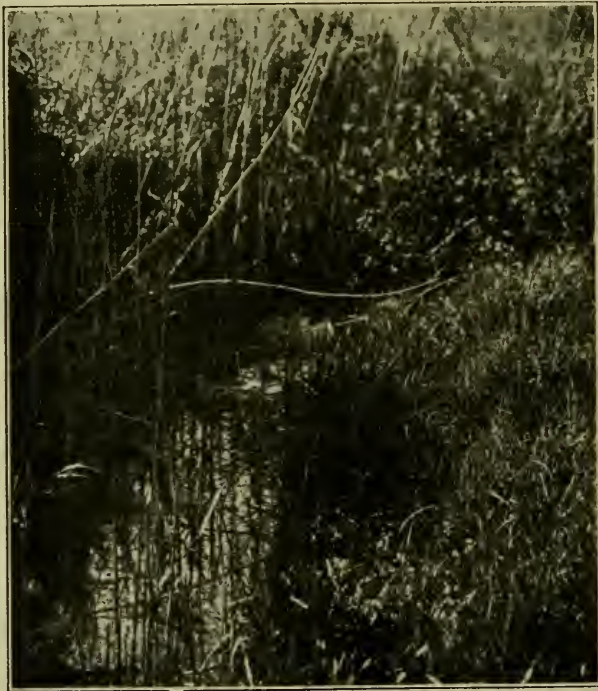
27. *Pelodytes punctatus* Daud. (= Schlammtaucher) — neu für Nordfrankreich (Departement Nord)! — Mancherorts, namentlich zur Laichzeit, in großer Anzahl befunden worden bei Lappion (nahe Bahnhof in einem Teich), ferner bei Laon, Semilly, Verneuil, La Ville aux Bois, Dizy-le-Gros, Cilly-Tavaux, bei Waldlager Chivy südlich Laon und bei Fourmies. Ferner — als neu für Belgien — auch bei Poperingen und Vlamertinghe westlich Ypern und nahe der belgischen Grenze (in Frankreich) bei Bailleul (= Belle).

28. *Bombinator pachypus* Bonap. (= Gelbbauchige Unke) überall sehr häufig, besonders im Moorgebiet von Verneuil. Auch bei Huy in Belgien zahlreich beobachtet worden usw.

29. *Alytes obstetricans* Laur. (= Fessler- oder Geburtshelferkröte). Ueberall und weit verbreitet. Sehr zahlreich wurde sie festgestellt im Mooregebiet von Verneuil am Bahndamm, ferner bei La Fère, Voulpaix und La Ville aux Bois etc., wo sie ziemlich starke Kolonien bildete.

**Nicht beobachtet oder festgestellt wurden:**

*Bombinator igneus* Laur. (= rotbauchige Unke), *Salamandra atra* Laur. (= Mohren- oder Alpensalamander), *Tropidonotus tessellatus* Laur. (= Würfelnatter), *Coluber longissimus* Laur. (= Aeskulapnatter), *Lacerta viridis* Laur. (= Smaragdeidechse), ferner die rotrückige Form der Zauneidechse (= *Lacerta agilis* Laur. var. *erythronotus* Fitz.) und die grüne Form der *Lacerta muralis* Laur. (= Mauereidechse).



Abbild. 18. Typisches Stück eines Moorgrabens aus dem Mooregebiet von Verneuil, in dem Schleien, dreistachelige Stichlinge, Aale und Schlammbeißer vorkommen. In der Umgebung finden sich: *Pelodytes punctatus*, *Bombinator pachypus*, *Rana arvalis*, *R. temporaria* und *R. esculenta*, *Emys orbicularis*, *Hyla arborea* u. a.

Aufnahme von W. Schreitmüller (1918).